Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 29. März.

Inhalt: Gedicht: Frühling. — Das Schmerzgefühl bei den Naturvölkern. — Zur Hygieine des Auges (Schluß). — Frauenstudium. — Frauen in der Schulaufsicht. — Was thut die Schweiz auf diesem Gebiet? — Zur Beachtung. — Sprechsaal. — Jung und Alt. — Feuilleton: Ein Lebensbild.
Erste Beilage: Gedicht: Morgen ist Feiertag. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Mein Herz, ich will dich fragen. — Das weibliche Reformkleid. — Die neue Frauentracht. — Garten- und Blumenfreunden zur Notiz. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Frühling.

Ström aus die Fülle deiner Pracht,
Du reiche Lenznatur,
Erlöse von der Wolken Nacht
Des Himmels goldne Flur!

Spann aus um das enteiste Rund
Dein grünendes Gezelt,
Gib Veilchen jedem stillen Grund
Und Rosen aller Welt!

Und füllt der Aether sich mit Licht,
Mit Blumen sich der Plan,
Noch ruhe nicht! Noch hast du nicht
Dein schönstes Werk gethan.

Ström aus in jedes Kämmerlein
Die rege Werdelust,
Der ersten Liebe süße Pein
Weck' in der jungen Brust!

Spann' aus die Schwinge jedem Drang,
Der erste Flüge wagt,
Gib jeder Saite neuen Klang
Und Tröstung dem, der klagt!

Und blickt auch eine Seele nur
Beglückt zu dir hinan,
Dann hast du, reiche Lenznatur,
Dein schönstes Werk gethan.

J. Herzfelder.

Das Schmerzgefühl bei den Naturvölkern.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Naturvölker in der Fähigkeit, Schmerzen zu ertragen, den zivilisierten Rassen weit überlegen sind. Schon die bei vielen schwarzen Indianerstämmen zur Verschönerung angewandten Methoden, wie das Tätowieren des ganzen Körpers, Ausbiegen der Eckzähne, Ausdehnen der Ohrmuschelränder bis zur Schulter u. s. w. sind so schmerzhaft, daß die Eitelkeit des Europäers wohl kaum ausreichen würde, ihn zu veranlassen, diese schmerzhaften Prozeduren an seinem Körper vorzunehmen, vorausgesetzt, daß seine Begriffe von Schönheit sich mit den Schönheitsbegriffen jener wilden Völkerstämme decken würden.

Charakteristischer aber für die außerordentliche Empfindungslosigkeit der Naturvölker gegen den Schmerz sind die Selbstverstümmelungen, welche viele derselben an sich vornehmen, um Verstorbene zu „versöhnen". So pflegen, wie der französische Forscher Petitot berichtet, die Hasenindianer bei dem Tode eines Stammgenossen mehrere Nächte nicht zu schlafen und sich mit Lanzetten Gesicht, Brust und Finger zu verletzen; das um den Toten so vergossene Blut müsse diesen, so glaubt dieser Volksstamm, mit seinem Schicksal versöhnen. Bei den Sioux, einem Indianerstamme Nordamerikas, zerfleischen sich Männer und Frauen Arme und Beine und so bleiben sie oft in der strengsten Kälte hungernd und halb nackt bis zur vollständigen Erschöpfung liegen.

Theodor Preuß erzählt in einem seiner Werke, ein Häuptling, der einen Bruder verloren hatte, sei zu ihm gekommen, ganz erschöpft vor Hunger und körperlichem Schmerz. Er versicherte, viele Tage und Nächte nicht geschlafen zu haben, die äußere Seite beider Beine war in Zwischenräumen von wenigen Zoll von den Knöcheln bis zu den Hüften vollständig zerfetzt. Als bei einem andern Indianerstamme, den Odschibway, sich ein Stammesgenosse durch einen unglücklichen Zufall mit seinem eigenen Gewehre erschossen hatte, steckten sich alle Männer der Odschibway zum Zeichen der Trauer durch die tiefsten Stellen der Brust Messer, Nadeln und Dornen.

Bei den Nadowessiern durchstechen sich, wie Preuß berichtet, die Männer zum Zeichen der Trauer das Fleisch an den Armen und Ellenbogen mit Pfeilen, die Frauen zerfetzten sich mit scharfen Kieselsteinen die Beine, bis das Blut „reichlich" quillt. Bei den Bieberindianern durchbohren sich die nahen Verwandten des Toten Arme und Beine, die Frauen thun noch ein übriges, indem sie den Nagel eines Fingers vermittelst eines Messers abtrennen, die Haut des obersten Gliedes abziehen und dieses Glied dann selbst abschneiden. Es gilt dies als Zeichen äußerster Betrübnis und geschieht nur beim Tode eines ganz nahen Verwandten. Doch soll man viele alte Frauen bei den Bieberindianern finden, welche auf diese so schaurige Weise so viele Fingerglieder schon zum Opfer brachten, daß ihnen nur ein einziger übrig blieb.

Es ist einleuchtend, daß eine außerordentliche Empfindungslosigkeit gegen den Schmerz dazu gehört, um derartige Prozeduren an sich vornehmen zu können. Bei den Sioux schnitt sich, wie Perrin du Sac in seinen Reiseberichten erzählt, ein alter Mann, der seinen Sohn verloren hatte, zum Zeichen der Trauer allmonatlich ein Stück der Ohrmuschel ab. Als das Trauerjahr vorüber war, da war nichts als die Ohröffnung übrig geblieben.

Zum Schlusse sei hier noch einer Schilderung Platz gegeben, die Beckwourth von den Crows gibt, die ihren Oberhäuptling durch den Tod verloren hatten. „Als wir in dem Dorfe ankamen," so schreibt der Forscher, „waren alle Hütten niedergebrochen. Unter Geschrei, Gekreisch und Heulen ritten wir ein. Von jedem Teile des Körpers strömte Blut bei allen, die alt genug waren, ihren Verlust zu begreifen. Hunderte von Fingern waren verstümmelt, vom Kopf gerissenes Haar lag reichlich auf den Wegen. Dann versammelten sich 10,000 Crows auf meine Aufforderung an einem Ort. Solch eine Szene stürmischer, schreiender Klage vermag keine Phantasie sich vorzustellen. Das Schneiden und Hacken von Menschenfleisch überstieg alle meine Erfahrung. Finger waren so leicht wie Gerten entgliedert und Blut wie Wasser vergossen. Viele Krieger schnitten fast über die ganze Länge des Armes zwei Streifen ein, hoben dann die Haut dazwischen an einem Ende vom Fleisch, faßten sie mit der andern Hand und rissen sie bis zur Schulter herunter. Andere schnitten Bilder ein auf Brust und Schultern und hoben die Haut in derselben Weise ab, um die Narben nach der Heilung im vorteilhaften Lichte zeigen zu können."

Diese wenigen Beispiele genügen, die Empfindungslosigkeit des „Wilden" gegen den Schmerz zu illustrieren, sie zeigen zugleich, wie nichts erschütternder auf das Gemüt der Naturvölker wirkt als der Tod, von dem Schopenhauer einst sehr treffend gesagt hat, daß er den ersten Anstoß zum Spekulieren gab.

Zur Hygieine des Auges.

(Schluß.)

Besonderer Gegenmittel bedarf es, wenn reizende Stoffe in das Auge geraten. Nicht allzu selten passiert es, daß Kalkstückchen in das Auge dringen, die, wenn sie nicht sofort entfernt werden, meistens schwere Verbrennungen herbeiführen können. Es ist daher bei einem derartigen Vorkommnis sofort der Augapfel von dem Kalkstückchen zu reinigen und weiterhin in der angegebenen Weise das obere Augenlid umzudrehen, damit nicht unter demselben Kalkbröckelchen versteckt bleiben. Ein vorzügliches Lösungsmittel für alle noch übrigen winzigen Kalkreste ist Zuckerwasser. Daher ist fleißiges Eingießen einer gesättigten

Zuckerlösung in das Auge sehr empfehlenswert. Das Eingießen muß in der ersten Zeit alle zwei Minuten erfolgen. Statt dessen kann man auch Auswaschungen mit Oel anwenden oder Selterswasser und Sodawasser in das Auge gießen. Sind Alkalien in das Auge geraten, so leistet die Auswaschung mit Milch oder verdünnter Zitronensäure gute Dienste, während bei Säuren eine schwache Sodalösung von guter Wirkung ist.

Ein an sich unschuldiges Leiden ist das Tränenträufeln. Bei vielen Menschen ist ein Auge Jahre hindurch davon befallen, ohne daß irgendwelche ernstliche Störungen entstehen. Nicht selten aber verbindet sich damit eine Tränensackeiterung, die zuweilen zu einer ernstlichen Erkrankung des Auges die Veranlassung werden kann. Wenn nämlich durch einen Fremdkörper eine kleine Verletzung der Hornhaut des Auges hervorgerufen wird, so können in die unbedeutende Wunde aus dem Tränensack Eiterpilze gelangen und hier ein bösartiges Geschwür erzeugen. Man sollte daher das Tränenträufeln nie gering anschlagen, da man in jeder Minute der Gefahr ausgesetzt ist, daß ein Fremdkörper in das Auge dringt und nach einer Verletzung sich eine Hornhauteiterung entwickelt.

Besonders gefährdet ist bei einem alten Tränensackleiden die ländliche Bevölkerung zur Zeit des Ausdreschens des Getreides. Hier kommt es außerordentlich oft vor, daß Grannen, Strohfasern, Spelzen, Hälmchen und Aehrenteilchen den Arbeitern in die Augen fliegen und die Hornhaut verletzen, sodaß eine Hornhautentzündung eintritt. Die Franzosen nennen diese Krankheit wegen ihrer Häufigkeit bei der ländlichen Bevölkerung die Hornhautentzündung der Schnitter. Aber auch wenn für die Entstehung dieses Leidens keine besonderen Vorbedingungen vorhanden sind, so ist dennoch das Hineinfliegen von Grannen, Spelzen und Hälmchen in die Augen von ernstlicher Bedeutung. Diese Getreideteilchen sind nämlich einerseits oft mit Spaltpilzen beladen, anderseits ritzen sie leicht wegen ihrer scharfen Ränder die Hornhaut und verunreinigen dann die Wunde mit den Spaltpilzen, sodaß daraus ein Hornhautgeschwür hervorgeht.

Ein Schönheitsfehler, der namentlich von den jungen Damen schwer empfunden wird, ist der Mangel der Augenlider an Wimpern. Der Ausfall derselben wird herbeigeführt durch eine Lidrandentzündung. Durch dieselbe werden die Haarbälge der Wimpern in Mitleidenschaft gezogen, an deren Wurzeln sich kleine Geschwürchen bilden. Läßt man die Krankheit ohne Behandlung sich abspielen, so können alle Wimpern zu Grunde gehen, da sie sich, wenn ihre Haarbälge herausgeeitert sind, nicht wieder ersetzen. Ferner verdicken sich die Augenränder, sie bleiben stets entzündet und rot und die Augen sind gegen Wind, Staub und Rauch äußerst empfindlich. Bei diesem kleinen Augenleiden muß auf eine sorgfältige Reinigung der Wimperränder gesehen werden. Dieselben sind daher mit lauem Wasser oder mit sehr verdünntem lauem Bleiwasser dreimal des Tages abzuwaschen und zugleich sind alle lockeren Wimpern zu entfernen. Nach dieser Säuberung ist dann in die Geschwüre weiße oder rote Präcipitatsalbe hineinzureiben. Ein bloßes Daraufstreichen ist zwecklos, da es keinen Heilerfolg zeitigt. Verfährt man auf die geschilderte Weise, so wird man sich vor dem unschönen Ausfall der Wimpern schützen.

Hiermit wollen wir unsere Plauderei beenden. Man hat das Auge wiederholt als den Spiegel der Seele bezeichnet und es sind nicht wenige Menschen auf ihre schönen Augen stolz. Die wahre Schönheit der Augen ist aber ihre Gesundheit. Wie der kostbarste Spiegel durch Flecken verunziert wird, so werden auch die schönsten Augen durch krankhafte Prozesse verunstaltet, und darum sollten wir umsomehr auf ihre Gesunderhaltung bedacht sein, durch die wir uns zugleich ihre Schönheit bewahren.

A. S.

Frauenstudium.

Die Basler Regierung beantragt dem Großen Rat die definitive Zulassung weiblicher Zuhörer und Studentinnen zur Universität Seit 1890 können Schweizerinnen, welche das 18. Altersjahr zurückgelegt haben, sowie Ausländerinnen, welche ihre Vorbildung im Kanton erhielten, sich als ordentliche Studierende an der Universität eintragen lassen, sofern sie das Zeugnis der Reife (Maturitätszeugnis) besitzen. Ebenso sind seit 1893 auch Nichtstudierende von 17 Jahren an als Zuhörerinnen zu den Vorlesungen der philosophischen Fakultät zugelassen, die das vorgeschriebene Lehrfähigkeitszeugnis nicht besaßen, in der Erwägung, daß für viele Frauen die Universität die einzige Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Bildung darstelle. Da sich alle diese Anordnungen betreffend Zulassung der Frauen zur Universität und betreffend Erleichterung für die Zuhörerinnen sehr gut bewährt haben, so hält es der Regierungsrat für angezeigt, aus dem Stadium des Versuches herauszutreten und er beantragt daher dem Großen Rate, die neue Ordnung in das Universitätsgesetz aufzunehmen.

Frauen in der Schulaufsicht.

Die Regierung von Baselstadt unterbreitet, einer Frauenpetition Folge gebend, dem Großen Rat eine Vorlage betreffend die Wahl von Frauen in die Inspektionen, bezw. Aufsichtskommissionen der Mädchenschulen. Nach diesem Entwurf sollen in die Inspektionen der Mädchenschulen je drei weibliche Mitglieder gewählt werden. Das Vertretungsverhältnis ergibt sich aus der für die Aufsichtsbehörden dieser Schulen vorgesehenen Gesamtzahl der Mitglieder. Die Inspektionen der Mädchenprimar- und Mädchensekundarschule bestehen (mit dem Präsidenten) aus je neun, die der Töchterschule, sowie der gemischten Schulen in Riehen und Bettingen aus je sieben Mitgliedern; die Inspektion der Frauenarbeitsschule und die Kommission der Kleinkinderanstalten zählen je neun Mitglieder. Der Leitung und Aufsicht der Frauenarbeitsschule ist noch eine Frauenkommission von sieben Mitgliedern beigegeben, und zur Mitwirkung an der Leitung der Kleinkinderanstalten können durch die Kommission Frauenkomitees von drei bis fünf Mitgliedern ernannt werden. Durch eine Uebergangsbestimmung wird festgesetzt, daß bei Vakanzen der gemischten Inspektionen und Kommissionen so lange nur weibliche Mitglieder gewählt werden, bis deren gesetzlich vorgeschriebene Anzahl vorhanden ist.

Was thut die Schweiz auf diesem Gebiet?

Ein Gesetz, das der Zeitungsrubrik „Unglücksfälle und Verbrechen" zuleibe geht, wurde im Landtag von Minnesota (Ver. Staaten) eingebracht. Das Gesetz verbietet Veröffentlichung aller grausigen Details bei Mordtaten und anderen Verbrechen. Es schreibt vor, daß die Tatsache nur einmal und ohne sensationelle Spitzmarken veröffentlicht werden darf. Die bloße Wiedererwähnung solcher Fälle wird mit einer Strafe von 500 Fr. heimgesucht.

Zur Beachtung.

In einer Familie in Morges bemerkte man letzthin, daß ein kleines Kind eine Seite des Gesichtes ganz geschwollen hatte. Man forschte nach und fand in einer Falte des Wiegenumhanges eine enorme Spinne.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6758: Welches Schuhgeschäft hält speziell für Flachfüßige gefertigte Schuhwaren vorrätig?

Mutter in A.

Frage 6759: Wie kann man die Furchtsamkeit und Feigheit bei einem sechsjährigen Knaben beseitigen? Das Kind war früher nicht so. Er will des Nachts nicht allein in einem Zimmer sein, will nicht ohne Licht über den Gang oder die Treppe gehen und fängt an zu weinen und zu zittern, wenn er des Nachts ohne Licht ins Bett gehen sollte. Mein Schwager, dessen Ladengeschäft ich vorstehe und der auch meinen Knaben bei sich aufgenommen hat, kann solche schreckhafte Jungen nicht leiden, und er macht alle möglichen Experimente mit ihm, um ihn tapferer zu machen; er scheint aber gerade das Gegenteil damit zu erreichen. Mir ist die Sache um so peinlicher, als ich gerade abends im Geschäfte ganz besonders angebunden bin und nicht selbst dabei sein kann. Es ist, als ob der Aufenthalt in der Stadt dem Kind nicht gut thäte trotz der viel besseren Ernährung, als wir solche früher hatten. Um guten Rat bittet sehr Eine ängstliche Mutter.

Frage 6760: Ich bin kinderlos und trage mich mit dem Gedanken, das Kind meiner kürzlich verstorbenen Lieblingscousine an Kindesstatt anzunehmen, was mein Mann mir durchaus nicht gestatten will. Es ist ja wahr, meine Cousine war ein leichtes Blut, das seinem Temperamente freien Lauf ließ und dadurch Kummer und Schande über die Familie brachte. Dabei aber war sie gutherzig, treu, aufrichtig, bescheiden und sehr arbeitsam. Der Vater des Kindes ist hoch intelligent, aber ein Mensch ohne Grundsätze, der an keiner geregelten Arbeit Freude hat und das Geld seiner reichen Pflegemutter verthut. Mein Mann behauptet nun, daß von diesen Eltern nichts Gutes kommen könne, auch wenn ein Engel die Erziehung übernähme; alle Mühe und Sorge und Aufopferung bleibe erfolglos, wenn die Abstammung unerfreulich sei. Sollte dies wirklich unabänderlich in jedem Fall zutreffen? Wenn das wirklich wahr wäre, so müßte die Erziehung an sich ja völlig nutzlos sein, und die riesigen Auslagen, die auf allen Seiten für Erziehung gemacht werden, wären unverantwortlicher Luxus. Und die fürsorgende, sich selbst vergessende Treue der Eltern wäre verlorene Zeit, wäre geradezu lächerlich, weil ebenso wie das gute, auch das schlimme Beispiel wirkungslos sein müßte. Wenn die Ansicht meines Mannes haltbar wäre, so müßte ich von vornherein auf ein Adoptivkind verzichten; denn wo ist ein Kind, das beidseitig von ganz tadellosen, unfehlbaren Eltern abstammte? Ich hätte natürlich den Mut zur Adoption nicht, wenn an Hand der Erfahrungen meinem Mann Recht gegeben werden müßte, und deshalb bitte ich sehr um gütige Meinungsäußerungen. Eine unsicher Gemachte.

Frage 6761: Ist es nicht durchaus gerechtfertigt, jungen Mädchen von zarter Konstitution eine längere Erholungszeit in einfachen Verhältnissen auf dem Lande zu gönnen und erst nachher einen Aufenthalt im Ausland als Fortbildung folgen zu lassen? Ich erachte die vorhergehende Kräftigung als um so notwendiger, als die veränderte Ernährung im Auslande ohnehin bei den meisten gesundheitliche Störungen verursacht. Die Männer sind in dieser Beziehung meistens recht sorglos, weil sie eben auf männlichen Erfahrungen fußen. Männer sind aber weniger auf die Beköstigung in der Pension angewiesen, wie dies bei jungen Damen der Fall ist. Ich wäre sehr dankbar für gütige Meinungsäußerungen und würde mich verpflichten, später zum allgemeinen Besten auch meine Erfahrungen mitzuteilen. Eine besorgte Mutter.

Frage 6762: Auf welche Weise könnte ein gebildetes Fräulein aus sehr guter Familie in einer kleinen Universitätsstadt sich einen anständigen Erwerb sichern? Ich möchte mit meiner Mutter, die eine kleinere Rente bezieht, zusammenleben und gleichzeitig bestimmte Studien treiben. Zu diesem Zweck muß ich aber noch ein Nebeneinkommen schaffen. Meine Mutter ist kränklich und bedarf einer bestimmten Pflege. Ich kann deshalb auch nicht an das Halten von Pensionären und nicht an ein Ladengeschäft denken. Auf die Anfertigung von feinen Handarbeiten verzichte ich aus Gesundheitsrücksichten. Zum voraus dankt für guten Rat Leserin in St.

Frage 6763: Was halten Erfahrene von einer mehrjährigen Brautzeit? Ein Nachbarsohn und lieber Jugendfreund unserer Tochter hat eine Stellung angenommen im Ausland mit mehrjähriger Verpflichtung zum Bleiben. Nun möchte der junge Mann, der übrigens beinahe drei Jahre jünger ist als unsere Tochter, vor seiner Abreise die Verlobung noch perfekt machen. Meine Tochter und ich wären sehr zufrieden, aber mein Mann will nicht einwilligen. Er erlaubt zwar die Korrespondenz unter unseren Augen, aber von einer bindenden Verpflichtung dürfe nach keiner Seite die Rede sein. Er begründet seine Härte damit, daß der junge Mann sich selbst und das Leben noch in keiner Weise kenne und deshalb sehr wahrscheinlich später die Verlobung als eine unglückliche Fessel empfinden müßte, sowie auch die Tochter ganz unbefriedigt und unglücklich werden könnte. Ich habe zwar gar keinen Grund, am Gutmeinen meines Mannes zu zweifeln, aber es dünkt mich doch ein Unrecht, die jungen Leute so auseinander zu halten und vielleicht eine Verbindung ganz zu stören, die doch beider Glück bedeutet. Mein Mann denkt eben bei aller Güte sehr materiell und in Herzenssachen ist er mir deshalb nicht maßgebend. Erfahrene würden mich durch guten Rat sehr beruhigen. Eine besorgte Mutter.

Frage 6764: Mir sind jetzt zum dritten Mal, seitdem wir unser eigenes Haus bewohnen, beim Eintritt des Frühlings die eingekellerten Gemüse und der noch vorhandene Rest des Obstes zu Grunde gegangen und zwar geschieht dies jedesmal im Verlauf von wenigen Tagen. Die Sachen wachsen plötzlich aus und werden dann welk, das Obst schnurrt zusammen und wird ebenfalls ganz weich. Wo mag nur der Fehler liegen? In unserem früheren Logis ist mir nur sehr selten etwas zu Grunde gegangen. Es kann also kaum an der Behandlung liegen, denn diese hat sich früher erprobt. Auch hier fehlt es nicht an Reinlichkeit. Ich bin ganz mutlos vor Aerger und bitte sehr um guten Rat. Eine sonst erfahrene Hausfrau.

Antworten.

Auf Frage 6752: In London, Paris u. s. w. haben die tailor made, Damenkleider und Konfektions, einen vollkommenen Sieg über die Damenschneiderinnen davon getragen, und diese Tendenz dringt auch in unseren einfacheren Verhältnissen immer mehr durch; größeres Kapital ist dabei erwünscht, aber doch nicht gerade dringend notwendig. Für das Mädchen geht der Weg durch die Frauenarbeitsschule, eine praktische Lehre bei einer Schneiderin und ein Jahr in einem größeren Atelier. Für den Sohn ist es nicht viel anderes; guter Schulsack, Zeichnenunterricht, Lehre und dann eine Stelle in einem großen Geschäft in Paris.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6752: Wenn die Geschwister sich gut verstehen und Geschick und Geschmack für den Beruf vorhanden ist, nebst etwelchem Betriebskapital, so hätte ein solches Zusammengehen unzweifelhaft einen schönen Erfolg für sich. Sie müßten sich aber in einer Stadt oder an einem Fremdenplatz etablieren und über Sprachkenntnisse und gute Umgangsformen verfügen. Auch wäre die Ausbildung in erstklassigen Geschäften nötig, wo die Arbeit von höheren Gesichtspunkten aus angeschaut und durchgeführt wird. Der Jüngling sollte nach absolvierter Lehrzeit in einem feinen Maßgeschäft, in verschiedenen guten Ateliers arbeiten und schließlich auf einer Schneiderakademie sich nach jeder Seite

noch vollständig ausbilden. Die Tochter besucht mit Vorteil die Fachschule für Damenschneiderei, wo nur anerkannt erste Lehrkräfte wirken. Nachher sucht sie in verschiedenen guten Ateliers als Arbeiterin Erfahrungen zu sammeln und geht zum Schluß nach Wien oder Paris, um sich den nötigen Chic im Arrangement anzueignen und ihren Geschmack zu bilden. x.

Auf Frage 6753: Bei einem einzigen Linden- und einem Akazienbaum müßten die armen Bienen verhungern; überhaupt erfordert das Halten von Bienen zwar nicht viele Arbeit, aber doch mehr Kenntnisse, als Sie zu glauben scheinen. Kaufen Sie sich in der Buchhandlung ein Buch, aus welchem Sie die nötige Belehrung schöpfen können, und dann lassen Sie sich die Stöcke durch einen erfahrenen Imker aufstellen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6753: Die Bienen wollen einen freien Ausflug haben und wollen nicht durch nahe Häuser eingeengt sein. Auch taugt den Bienen der Stand auf der Nordseite eines Hauses nicht, ebensowenig die Nähe eines auf gleicher Höhe in Gebrauch stehenden Kamins. Lassen Sie sich bez. Lokalität und Einrichtung durch einen in der Nähe wohnenden Imker beraten; denn es gibt mancherlei zu erwägen, was nur ein Fachkundiger sehen kann. x.

Auf Frage 6754: Der Eintritt in eine Studenten- oder Polytechnikerverbindung hat seine zwei Seiten. Einesteils ist es sicher, daß das Verbindungsleben viele vom Studium abhaltet und manchen ins Verderben gebracht hat. Anderseits gewinnt der Student in der Verbindung einen Freundeskreis, der ihm in der fremden Stadt über das Heimweh hinweghilft und ihm die Leichtigkeit im Umgange mit allerlei Menschen beibringt, die für das praktische Leben oft mehr wert ist als Gelehrsamkeit. Ein Sohn so vieler Sorgen kann nicht verloren gehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6754: Das richtet sich nach der Individualität. Ein verfeinerter Mensch pessimistischer Art mit wenig Selbstvertrauen und der sich schwer andern anschließt, soll sich durch die Abstinenz nicht noch in eine weitere Ausnahmestellung isolieren und einer Verbindung wird dieser so wie so keinen Geschmack abgewinnen können. Einem mehr lebenslustigen, in der Geselligkeit gerne aufgehenden, leicht zu beeinflussenden Jüngling aber kann die moralische Stütze der Abstinenz und des Verbotes einer Verbindung anzugehören, nur zum Heil werden. Man kann eben nicht alle über ein und denselben Kamm scheeren.

Auf Frage 6754: Die Bedenken, die Sie hegen, sind wohl begründet; denn das viel gepriesene Studentenleben erscheint bei näherer Betrachtung durchaus nicht so harmlos, wie es gewöhnlich dargestellt wird. Da haben sich im Laufe der Zeit Sitten und Gebräuche eingebürgert, die der gebildeten Welt eher als ein Schandfleck anhaften als dazu berechtigt sind, sich die Achtung der Mitmenschen zu erwerben. Ein guter Charakter wird aber an all dem unbekümmert vorbei gehen können, und dazu ist absolute Enthaltsamkeit nicht einmal unbedingt notwendig. Wer aber irgendwie Neigung hätte, dem Trinken anheim zu fallen, der müßte sich aus reiner Nächstenliebe zur Abstinenz bekennen. Aber im gewöhnlichen Leben erscheint die Abstinenz doch zu extrem; es ist für einen jungen Studenten allzu sehr die Neigung zum „Philister" vorhanden, der immer im einsamen Zimmer über Bücher und Hefte gebeugt ist und damit eher seiner Gesundheit zum Schaden gereicht. Richtiges Maß und Ziel dagegen verschafft einem immer den wahren Humor und die Freude für das Studium. — Ganz anders verhält es sich mit den Verbindungen, die alle des Dichters Worte: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang ꝛc." nur zu sehr beherzigen. Da möchte ich niemand zum Beitritt aufmuntern, sondern ernstlich davor abhalten. Diese Institutionen sind zeitraubend im wahren Sinne des Wortes. Abgesehen davon, daß sie in finanzieller Hinsicht nicht jedermanns Sache sind — 40 bis 70 Fr. Monatsgeld — bieten sie Gefahren, deren Spuren sich leider nur zu oft bis ins späte Alter erhalten. Die Kneipen sind so zahlreich, daß ein Rausch wöchentlich ganz in Ordnung scheint. Lauter bleiche Gesichter treten einem entgegen, denen man die vielen schlaflos zugebrachten Nächte von weitem schon ansieht und dazu noch durch scheußliche Schmisse verunstaltet. Und solche Leute wollen sich gebildet nennen, die der unscheinbarsten Sache wegen einen zum Zweikampf herausfordern, dessen Ausgang schon manchen dazu verurteilte, sein Dasein im Irrenhaus zu fristen (wegen tiefgehender Verletzung des Schädels beim Duell). Auch bestehen vielfach zwischen „Fux" und „Bursch" Verhältnisse, die gar nicht erfreulich sind; so daß z. B. der Bursch den Fuxen als Benefice gratis in ein öffentliches Haus einführt. Wer aber an solchen Dingen Gefallen findet, den begreife ich nicht. — Viele Verbindungen können auch ihrer besonderen Tendenzen wegen unsympathisch erscheinen, die besser dem reiferen Alter überlassen werden, oder sie verfolgen religiöse Zwecke. Aber so weit sollte man gekommen sein, daß man nicht das Glaubensbekenntnis eines einzelnen zum Unterscheidungsmerkmal von den Mitmenschen heranzieht. — Es ließe sich hierüber noch vieles sagen, doch für einmal genug damit. Nichts ist übertrieben, denn Schreiber dies ist selbst Student, gehört aber, wie wohl begreiflich, keiner Verbindung an. y.

Auf Frage 6755: In erster Linie ist es dringendes Erfordernis, daß alle und jede Ausgabe vom Manne und von der Frau genau aufgeschrieben wird; denn nur dann bekommt man einen zuverlässigen Ueberblick und einen festen Halt. — Hat man auf diese Weise ermittelt, wie viel die Frau in einer Woche etwa braucht, so bekommt sie am Montag so viel in die Hand und muß damit auskommen. Fehlt das Geld, so wird die Vergnügungssucht automatisch eingedämmt. Ich bin überzeugt, daß viel solcher Jammer, über den Sie sich beklagen, seinen Grund darin hat, daß die Ausgaben nicht aufgeschrieben werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6755: Der Mangel an Willenskraft zum Ueberwinden der Versuchungen, die moralische Schwäche also, ist der größte Hemmschuh des persönlichen und ehelichen Glücks. Es wäre unverantwortlich, wollte der Mann aus schlechtverstandener Schonung die Frau ihrer Schwäche überlassen. Solche Naturen brauchen jemand, der bei ihnen die Stelle des Gewissens vertritt, der ihnen die Versuchungen aus dem Wege räumt. Engagieren Sie eine gediegene, ganz zuverlässige Person, welche die Kasse für den Haushalt selbstverantwortlich führt. Einer älteren, taktvollen Haushaltsbesorgerin brauchen Sie keine Gründe anzugeben, denn diese Einteilung der Kompetenzen kann ja auch zur Entlastung der Frau getroffen worden sein. x.

Auf Frage 6756: Ich glaube nicht, daß Sie für eine so große Familie mit einem Petrolherd auskommen werden; Sie müssen Steinkohlen brennen. Der Petrolherd eignet sich mehr für einzelne Damen oder sonst ganz kleine Haushaltungen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6756: Eine Hausfrau, die rechnen muß und die auch zu rechnen versteht, wird bald genug herausfinden, daß für eine 8—10 köpfige Familie der Petrolkochherd ein ganz unpraktischer Gegenstand ist in verschiedener Beziehung. Das Allerzweckmäßigste ist da, wo kein billiges Gas zu haben ist, der mit Holz und Kohlen zu heizende Sparkochherd. Im Sommer verwendet man zur Erhaltung der Glut Briquette, die nach Bedarf lebhaft brennen, oder mit Asche zugedeckt nur noch in der Glut erhalten werden können, so daß außer den Kochstunden stetsfort warmes Wasser vorrätig ist. x.

Auf Frage 6757: Namentlich bei Kalbfleisch geben die besseren Sorten viel mehr aus als die geringeren; bei Rindfleisch und Schweinefleisch ist der Unterschied weniger fühlbar. Immerhin bedeutet der Braten erstklassiger Fleischsorten einen Luxus, der sich bei mäßigem Pensionspreis nicht bezahlt. Würste erachten wir als das billigste Fleisch, aber man darf sie nicht zu oft geben. Bei Hackbraten oder dergleichen sorgen Sie peinlichst dafür, daß nie ein Stück verdorbenes Fleisch hinein geratet; dann werden die Pensionäre das gerne essen. In dieser Jahreszeit geben Sie viele Eier; Sie werden sich verwundern, wie beliebt Spiegeleier und auch harte Eier jetzt sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 6757: Die Eigenart der Pensionäre ist in diesem Fall maßgebend. Es gibt Leute, denen es hauptsächlich um die Quantität zu thun ist, sie begehren besonders große Portionen. Da ist das billigere Fleisch zweiter und dritter Qualität angezeigt. Gebildetere, verfeinerte Esser dagegen, welche ein Verständnis haben für die Qualität, sind vollauf befriedigt mit weniger Stoff, wenn derselbe nur von bester Beschaffenheit ist. x.

Jung und Alt.

Skizze von M. v. Ruville.

Wie drückend heiß es war! Großmutter saß am Fenster und blickte hinaus über die Baumwipfel der kleinen Gärtchen, über wüst aussehende Bauplätze, auf denen Kinder sich im staubigen Grase zwischen Schutt und Abfallhaufen tummelten; hinüber zu der langen Häuserreihe, deren Hinterfront ihr zugekehrt war, mit ihren unzähligen Fenstern, den kleinen eisernen Balkonen, auf denen erbärmliche Topfblumen ein elendes Dasein fristeten, in nächster Nachbarschaft von nassen Scheuerlappen und umgekehrten Waschbütten.

Großmutter strickte eifrig. Wenn sie auch die Hitze des Sommer-Vormittags hier in dem kleinen, niedrigen Zimmer des dritten Stockwerkes lähmend empfand, so durfte sie doch die Hände nicht ruhen lassen. Erstens wäre es ganz und gar gegen ihre Gewohnheit gewesen. Sie konnte sich nicht erinnern, in ihrem langen Leben auch nur eine Stunde ohne zwingenden Grund gefeiert zu haben — und dann brauchten die Kinder zu viele Strümpfe. Zu ihrer Zeit, als ihre eigenen Kinder noch klein gewesen waren, du lieber Gott! da hatte man die Buben mit kurzen Söckchen und bloßen Knieen umherspringen lassen, und später bekamen sie lange Hosen. Jetzt laufen ja gar die erwachsenen Herren noch mit langen Strümpfen und Kniehosen umher, wenn sie ihrem Sport nachgehen. Und die Kinder nahmen sich so garnicht in Acht! Als Großmutter kürzlich den kleinen Oskar ermahnt hatte, doch nicht immer auf den Knieen um seine roten und weißen Bausteine auf dem Boden herumzurutschen, da hatte er mit einem ganz unkindlichen, spöttischen Lachen gesagt:

„Wenn wir uns ein Loch in's Knie schlagen, ist die Großmutter, glaub ich, nicht so erschrocken, als wenn die Strümpfe Löcher kriegen."

Seitdem sagte Großmutter nichts mehr; sie hatte sich wirklich geschämt. Nun strickte sie noch einmal so fleißig. Stopfer auf den Knieen mochte ihre Tochter, die Mutter der Kinder, ja auch nicht leiden. Ja, sie war sehr eigen geworden, die Karoline, ihre Jüngste, ihre einzige Tochter. Gleich als sie sie das erste Mal in der Stadt besuchte, hatte sie's wohl gemerkt, daß die Karoline von ihrem Manne so allerhand „Finessen" angenommen hatte. Sie aß mit Messer und Gabel und zog ein Gesicht, wenn Mutter die Kartoffeln zerschnitt; sie ging nicht einmal ohne Handschuhe auf den Markt. Jetzt war sie nun auch Witwe und mußte sich recht plagen mit den Pensionären, die sie noch zu den eigenen Kindern genommen hatte, und wenn Großmutter sich auch noch so viel Mühe gab, sie konnte ihr so wenig Arbeit abnehmen. Gerade das Stricken, Stopfen und Flicken — du lieber Gott! was war denn das? Gar nicht die Rede wert!

Jetzt klang der elektrische Glockenton schrill von der Flurthür her. Großmutter stand auf und ging, um so schnell sie irgend konnte, zu öffnen. Dabei spielte ein frohes Lächeln um ihren eingefallenen Mund, tausend Runzeln auf ihrem freundlichen, alten Gesicht hervorzaubernd. Es war ja die Trude, die da kam; die mochte nicht gerne warten, die hatte es immer eilig; so voll Frische und Leben war sie. Wenn sie in's Zimmer gestürmt kam, ein langaufgeschossener Backfisch mit rundem Kindergesicht, großen schwarzbewimperten Blauaugen und einem dicken rotbraunen Zopf im Nacken, dann war's immer, als käme eine ganze Welle von Energie und Lebenslust mit herein, als ginge ein Hauch von Gesundheit und Frische von ihr aus. Großmutter hatte einmal gesagt, ähnlich wie die Trude sei sie selbst als junges Ding gewesen. Da hatte Trude sie erst angestaunt eine ganze Weile lang, und dann hatte sie sich in einen Stuhl geworfen und gelacht — gelacht mit ihren roten Lippen und gesunden, schneeweißen Zähnen, daß die Brüder hereingestürmt kamen und fragten, was denn los sei. Da hatte sie's ihnen erzählt:

„Denkt bloß, Großmutter sagt, sie sei früher gerade so gewesen wie ich!"

„Na, also! Dann wirst Du auch noch mal gerade so werden wie Großmutter," hatte der logische Oskar bemerkt, und das Lachen wollte kein Ende nehmen. Großmutter wußte gar nicht, was sie so Komisches gesagt hatte.

Ehe sie jetzt noch die Thür erreichte, klingelte Trude zum zweiten Male.

„Ja, ja, ich komme ja schon!" rief die alte Frau und öffnete die Thür. Da stand die Trude in ihrem roten, weißgetüpfelten Kattunkleide, das ein ganz klein wenig ausgewachsen war, den Bücherträger am Arm, kleine Schweißperlchen auf der weißen Stirn, und das ganze junge Gesicht eine einzige dringliche Frage:

„Ist Mutter zu Hause?" klang es von ihren Lippen.

„Nein. Sie sagte mir doch, sie müsse notwendig in die Stadt gehen und hätte dir Bescheid gesagt," entgegnete die alte Frau und folgte Trude besorgt in's Zimmer, wo diese sich mit einem schweren Stoßseufzer in einen Stuhl geworfen hatte. Die Füße in den gelben Lederschuhen hatte sie weit von sich gestreckt; ihre langen, schlanken Arme hingen über die Seitenlehnen des Sessels hinab, sodaß Hut und Büchermappe in ihren Händen den Boden berührten.

„Ja, was ist denn, Herzblättel?" fragte Großmutter ganz bestürzt, indem sie in das verdüsterte rosige Gesichtchen blickte.

„Ach, was soll sein! Daß ich nicht schwimmen gehen kann, nur ich nicht, denn die ganze Klasse hat sich verabredet. Nachmittags ist es ja immer so gräßlich voll! Aber ich natürlich, ich muß zu Hause sitzen und kochen. Mama hat es mir ja heute früh schon gesagt, ich dachte aber, sie wäre vielleicht doch zu Hause geblieben. Nein, so eine Wirtschaft, gräßlich!"

Und jetzt legte Trude ihren Kopf auf den Tisch und starrte mit dem Ausdruck grenzenlosen Jammers nach dem Fenster, an dem die Schwalben eilig vorüberschossen.

„Ja, gibt es denn da gar keinen Ausweg?" fragte die Großmutter, indem sie den zerzausten Scheitel streichelte. „Was soll es denn zu Mittag geben? Könnte ich denn nicht —" Mit einem Ruck saß ihre Enkeltochter kerzengerade aufgerichtet vor ihr. Aller Kummer war aus dem Gesichtchen gewichen, Staunen und ein ganz schwacher Hoffnungsschimmer an seine Stelle getreten.

„Du? Aber Großmutter, Du hast ja noch nie gekocht!"

„Ach du lieber Gott, Kind," sagte die Großmutter nur. —

„Nun ja, früher freilich. Aber jetzt! Mama sagt doch immer, Du wärest jetzt — Na aber, sag doch, liebe, einzige Großmuttsch, würdest Du wirklich so süß sein?" fuhr sie aufspringend fort. „Ich will Dir alles zeigen, und Feuer machen, und dann lauf ich, so schnell ich kann. Dann komm ich schon noch zurecht zum Schwimmen."

Und sie zog die Großmutter hinaus in die kleine, einfenstrige Küche, wo die Sonne auf das graue Außenrouleaux brannte und eine große Hitze herrschte.

Trude kramte aus:

„Siehst Du, hier den Braten von gestern, den gibt's kalt, mit dem hast du gar nichts zu thun. Und die grünen Erbsen sind schon ausgepellt. Sehr vernünftig von Mutter, daß sie sie jetzt ausgepellt kauft, — früher wollte sie mir das nicht glauben; sagte, sie wären dann schon welk und schmeckten nicht mehr. Na, die brauchen doch bloß weichgekocht und mit Butter und einer Prise Zucker geschwenkt zu werden. Die Kartoffeln hat Muttchen auch schon geschält! Nein, das ist aber süß von ihr! Nun paß aber auf, Großmutter; dann mußt Du Haferflockensuppe kochen, das ist eigentlich die Hauptsache. Denn da mußt du sehr aufpassen, weil sie sehr leicht überkocht. Und dann fließt er über den ganzen Herd, und es gibt eine große Schmutzerei und einen gräßlichen Gestank, und wir haben keine Suppe. Also gut aufpassen, hörst Du? Und die Gebrauchsanweisung steht genau auf dem Paket; siehst Du, hier, nach der kannst Du Dich richten. So — nun brennt's gleich. — Ach, Gott, nein! Schon wieder aus! Ach, Großmuttchen gib mir doch mal die Petroleumkanne —"

„Aber um Gottes Willen, Kind!"

„Ach, was ist denn schon wieder? Siehst Du, nun brennt es gleich. Jetzt ordentlich Kohlen drauf. Gräßlich, diese Wirtschaft, und die Hitze! Ich sagte es Mama schon lange, wir müssen uns 'nen Gasherd anschaffen. — Und nun geh ich. Ach, Du bist doch ein süßes himmlisches Großmuttchen, daß Du mich gehen läßt. Aber dies Mal will ich mir doch den Drücker mitnehmen, damit ich nicht wieder so eine Ewigkeit zu warten brauche wie vorhin. Und punkt eins muß das Essen fertig sein. Wo ist denn bloß mein Hut? Ach ja, drinn im Zimmer. Adieu, und weißt Du was? Ich bin die Erste geworden im Englischen. Die Meta Bernhard ist Fünfte geworden. Hat die sich geärgert! Geh ja nicht aus der Küche, wenn die Suppe anfängt zu kochen, sonst ist sie gleich zum Topfe raus. Adieu!" —

Schwapp — fiel die Flurthür in's Schloß, und Großmutter hörte die flinken Füße die vielen Stufen hinunterlaufen. Sie war allein — allein mit ihrer Pflicht. Ach, es that ihr ordentlich wohl, einmal wieder eine solche vor Augen zu haben, sie, die ein langes Leben hinter sich hatte, ein Leben voller Arbeit und Sorge, erst im Dienste Fremder, dann auf der eigenen Scholle, so viele Jahre lang.

Und wie froh war sie, dem Kinde das Vergnügen verschafft zu haben! Schwimmen — das hatten die Mädchen zu ihrer Zeit nicht gelernt. Großmutter war einmal mit Trude in der Schwimmanstalt gewesen. Da war's ihr zunächst ganz ängstlich geworden, als sie in das dunkle, träge dahinfließende Wasser hinabgeblickt hatte. Und gar ein wenig genierlich war's ihr gewesen, daß all diese fremden Frauen und Mädchen, unbekleidet bis auf die nassen Badeanzüge, an ihr vorübergestreift waren auf dem schmalen Steg, der sich zwischen dem Bassin und den Ankleidezellen hinzog. Aber als sie dann gesehen, wie Trude sich wohlig im Wasser getummelt, da hatte sie lachen und sich freuen müssen und an die jungen, goldgelben Entlein gedacht, die ebenso lustig auf dem Teiche daheim herumzurudern pflegten.

Großmutter sah nach dem Feuer und dann nach der Uhr. Sie hatte noch Zeit; zunächst wollte sie einen Topf mit Wasser aufstellen für die Suppe. Sie drehte den Hahn der Wasserleitung auf, und als sie ihn wieder schließen wollte, drehte sie nach der falschen Richtung, und der schwere, volle Topf zitterte in ihrer schwachen Linken, während sie mit der Rechten immer weiter drehte, und das Wasser mit scharfem Strahl in den Topf sprudelte und spritzte und überfloß. Endlich hatte sie der Flut Einhalt gethan und setzte den Topf auf den Herd. Sie trocknete ihre Hände und Aermel, die ganz naß waren. (Forts. folgt.)

Feuilleton.

Ein Lebensbild.

Von C. E. Thomas.
Uebersetzt von G. v. Wenckstern.

Sie stand allein in der Welt, ohne Schutz für ihre Jugend und Lieblichkeit, ohne Rat und Hülfe in der Sorge um das tägliche Brot, welches sie allein erwerben mußte für sich und den Vater, der durch das Laster des Trunkes heruntergekommen und arbeitsunfähig geworden war.

Bunte Flittersachen hingen an den Wänden der Bodenkammer, in der sie wohnte, kurze Röckchen aus Gaze und Seide, gestickte Mieder und Gürtel: alles hatte sie selbst gefertigt mit den kleinen verarbeiteten Händen, die in frühster Morgenstunde ebenso rüstig mit Besen und Wischtuch umgingen, als sie nachher flink waren, die Nadel zu führen.

Die junge Näherin hätte sich das Leben leichter machen können, wenn sie selbst in eines der schillernden Schmetterlingsgewänder geschlüpft wäre, die sie eben anfertigte: von Kind auf war sie für das Ballet erzogen, und im Zirkus hätte man das „blonde Annchen" gern behalten, denn sie war fein und zierlich, wie keine zweite; sie aber wollte viel lieber hier in ihrer Dachkammer nähen, als dort ihr Geld verdienen. Anna kannte kein Vergnügen, keine Erholung: sie hatte sich gänzlich der Arbeit ergeben, dieser ernsten Freundin der Einsamen. Wohl tönte des Abends oft lautes Lachen vom Hofe herauf in das Bodenstübchen, — warum ging Anna nicht auch hinunter zu den schwatzenden, lachenden Mädchen, warum gönnte sie sich keine fröhliche Stunde?

Nun, sie paßte eben nicht in den Kreis dieser Mädchen, deren Thun und Treiben sie verachtete und die ihrerseits keine Notiz von der kleinen Näherin nahmen, die ihr blondes Haar so schlicht gescheitelt trug; mit ihrem blassen Gesichtchen, in ihrer einfachen Kleidung würde sie ja nur die Blicke der Leute auf sich ziehen. Man ließ die langweilige Kleine, die es so gar nicht verstand, zu leben, unbeachtet. — —

Anna ging täglich um die Mittagsstunde in eine nahe Gastwirtschaft, um einen Krug Bier für den Vater zu holen. Ihr Weg führte sie an einer Brauerei vorüber, deren Arbeiter eben die Mittagspause machten. Die meisten gingen in ihre nahe gelegenen Wohnungen, einige hielten ihre Mahlzeit auf der Straße. „Der große Franz", ein jüngerer Fuhrmann, hatte sich die Steintreppe, welche zum Gasthause hinaufführte, ausersehen: er saß dort Tag für Tag, aß sein Stück grobes Brot mit Käse und achtete wenig auf das Leben der Vorstadt, wie es mit Leid und Freud an ihm vorüberzog. Nur wenn Anna kam, leuchtete in seinen ehrlichen Augen Teilnahme auf: täglich ging sie an ihm vorüber, — die zierliche Gestalt schien die Treppe emporzuschweben, große, ernste Augen blickten unter dem schwarzen Tuch hervor, welches sie zum Schutz vor Kälte und Wind um den Kopf gebunden hatte; dieses häßliche Tuch, — ob sie es wohl immer tragen würde? man konnte ja gar nichts von ihrem Gesicht sehen — und warum kam sie heute so spät?

Der junge Fuhrmann wurde ganz ungeduldig. Nun endlich! Atemlos, als müsse sie die versäumte Zeit einholen, huschte sie an ihm vorüber. Als sie nun, den gefüllten Krug in der Hand, die Treppe hinabeilen wollte, that sie einen Fehltritt, schwankte und wäre gewiß gefallen, wenn nicht zwei kräftige Arme sie gestützt hätten. Eine Sekunde lang hielt Franz das erschrockene Mädchen schwebend in der Luft, um es gleich darauf behutsam, als ginge er mit einer kostbaren Nippfigur um, niederzusetzen.

„Gott sei Dank," sagte er, „dem Mamsellchen ist nichts passiert, na, und das bischen ausgeschüttetes Bier, Kleinigkeit! — wollen wir schon wieder in Ordnung bringen," und ehe Anna ein Wort reden konnte, ließ er den Bierkrug von neuem füllen.

Verlegen stotterte das Mädchen einen Dank, er aber lachte, wandte sich ab und ging schnell davon.

Das war der Anfang. Von jetzt an nickten sie sich bei ihrem täglichen Zusammentreffen freundlich zu, und wie die Frühlingstage immer heller wurden, so strahlten auch ihre Augen freudiger auf bei den kurzen Worten, die sie miteinander wechselten.

Endlich zog der Sommer ins Land und brachte Rosen mit, so viel köstliche Rosen. Der lieblichsten eine blühte in Annas kleiner Bodenkammer. Franz hatte sie ihr gestern gegeben, als er sie fragte, ob sie nicht am Sonntag einen Spaziergang mit ihm machen wollte hinaus in den schattigen Wald.

Schnell kleidete Anna sich an; sie mußte sich eilen, um zur verabredeten Stunde fertig zu sein. Dann, nachdem sie alles sauber und nett aufgeräumt und für den kranken Vater das Mittagessen zurecht gestellt hatte, ging sie hinaus.

Dort an der Straßenecke stand Franz schon, — ob er böse war, daß sie ihn warten ließ?

O nein, er war nur froh, daß sie überhaupt kam. —

* * *

Köstlich frisch wehte die Waldluft sie an, als sie nach langer Fahrt in der heißen Dampfbahn endlich am Ziel waren. —

Ein wundersames Rauschen ging durch die Wipfel der Bäume, die Vögel sangen ihre Jubellieder, neugierige Eichkätzchen spitzten die Ohren, um zu verstehen, was die beiden Menschenkinder einander zu sagen hatten, die Hand in Hand durch den Wald gingen.

Was sie sich zu sagen hatten? Nichts von Bedeutung, und doch lauschte einer des andern Worte, als sei es liebliche Musik.

Den Wald verließen sie und gingen am See entlang. Sonnenstrahlen tanzten auf dem blauen Wasserspiegel; sie tauchten hinunter und erzählten den Fischen, wie schön es sei in der warmen, sonnigen Luft.

Ein paar silberweiße Fischlein steckten die Köpfe hervor und blickten mit ihren runden Augen umher, und plötzlich — sieh, da schwangen sie sich hoch empor, als wollten sie die Sonnenstrahlen einholen — aber plumps — lagen sie wieder im See! — Ja, ihr Fischlein, — das Fliegen ist nicht leicht!

Nicht weit vom See, in einem schattigen Garten, liegt das Heidehaus.

Die Wirtin ist eine freundliche Frau; in der ganzen Welt gibt es keine zweite, die so schöne Eierkuchen backen kann — und nun gar die „Stippmilch"; man bekommt sie sonst auch wohl, aber so köstlich wie im Heidehaus ist sie nirgends.

„Ich bring's Euch unter die große Linde," sagte Frau Magda, als Franz einen Imbiß bestellte.

Bald saßen die beiden auf der altersgrauen Bank, vor ihnen auf dem Tisch, dessen Platte mit eingekerbten flammenden Herzen und verschlungenen Buchstaben ganz bedeckt war, prangten die Schätze des Heidehauses. Anna und Franz fühlten sich unendlich glücklich.

Zur Rüste ging der helle Sommertag. Es war Zeit zur Rückkehr.

„Nun Anna," und Franz sah dem Mädchen tief in die Augen, „sage einmal, wie hat es Dir gefallen hier draußen?"

„Mir? O, es war der glücklichste Tag meines Lebens." —

Da beugte er sich herab und küßte leise ihre Stirn; dann traten sie den Heimweg an. Ein kurzer Händedruck noch vor dem Hause, ein leises „Auf Wiedersehen" und Anna eilte die Treppe hinauf zu ihrer Bodenkammer. Wie lieb und freundlich das kleine Gemach heut war! Ja freilich, Anna brachte den Sommersonnenschein im Herzen mit, der ließ alles hell und froh erscheinen. — —

(Fortsetzung folgt.)

(Frei nach Heine.)

Du bist wie eine Blume
So hold, so schön, so rein,
Und Deine weissen Zähne
Sind wie von Elfenbein.

Mir ist, als sollt' ich die Hände
Auf's Haupt Dir legen wohl:
„Mein Kind, bis an dein Ende
Brauch' Tag für Tag — „Odol!"

2421

Morgen ist Feiertag.

Nun ist es still geworden im Haus,
Von der Arbeit ruhen alle aus;
Kein Wagen fährt mehr auf der Straße,
Und in der Schmiede über der Gasse
Rastet der Hammerschlag —
Morgen ist Feiertag!

Ich hab' mich ans offne Fenster gestellt
Und schau hinaus in die friedliche Welt:
In meiner Brust frägt es beklommen,
Wann endlich wird der Abend kommen,
Da ich zum Herzen sag':
Morgen ist Feiertag! —?

Angelika v. Hörmann.

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte Mutter in B. In fünf Monaten wird kein komplettes Dienstmädchen herangebildet und wenn Hefte voll geschrieben und ein dicker Katechismus auswendig gelernt wird; denn auch hier gilt das Wort: Grau, lieber Freund, ist alle Theorie u. s. w. Wenn das Gelernte durch immerwiederkehrende und nach und nach selbstverantwortliche Uebung in den vollen geistigen Besitz des Lernenden übergeht, so bleibt vieles unklar, und zur freien Beherrschung der Arbeit kommt es nicht, und an Stelle der gründlichen Ausbildung tritt die bedenkliche Halbbildung mit der abstoßenden und lächerlichen Einbildung, und die Mißbildung ist fertig. Denken Sie nur an Ihre eigene Lehre, dann erwarten Sie nicht das Unmögliche. Sie müssen auch bedenken, wie viel komplizierter ein Haushalt sich in jetziger Zeit gestaltet im Gegensatz zu früher. Ein Mädchen von bloß ganz einfachen Begriffen kommt in einem städtischen Haushalt mit seinen mannigfachen technischen Hülfsmitteln nur sehr schwer zurecht. In keinem Fall dürfen Sie erwarten, daß die Kosten des Kurses an der ersten Stelle und im ersten Jahr schon gedeckt werden, es müßten sich denn ganz besonders günstige Umstände finden. Mit Ungeduld richten Sie nichts aus.

Hr. W. in B. Beobachten und verfolgen Sie die Vorgänge sorgfältig, sammeln Sie am Orte selbst und an den verschiedenen Wirkungsgebieten in aller Stille rechtsgültiges Material, damit Sie für den kommenden Augenblick des Handelns gerüstet sind, das ist der Weg, der Ihnen sicheren Erfolg verspricht.

Eifrige Leserin in A. Wir danken bestens für die freundliche Zustellung der Ausschnitte, doch sind wir der Meinung, daß solche „heitere Stylblüten" dem Lehrer doch immer etwas Ernstes zu sagen haben.

Frau A. in O. Die Augen erfordern die größte Berücksichtigung. Feine Handarbeiten dürfen von dem Mädchen keine mehr gefertigt werden. Das Verständnis und die Grundlage für die Herstellung sind ja vorhanden und das muß nun genügen, um die Ausführung durch andere überwachen zu können. Die Hände brauchen deshalb doch nicht zum Nichtsthun verurteilt zu sein. Als Arbeit bei der Unterhaltung kann der gemütliche Strickstrumpf und können andere Strickarbeiten zu ihrem Rechte kommen. Auch das Knüpfen und Filoschieren sind nette Arbeiten; ebenso eine Sorte von Häckeleien, die fast mit dem Gefühl gemacht werden können. So lange die Augen angegriffen sind, muß das Lesen fast ganz vermieden werden und das Schreiben muß auf eine gewisse Distanz geschehen, so daß nur die Richtung der Zeilen, nicht aber der einzelne Buchstabe beachtet wird. Die Schrift muß auch Sache der Gewohnheit, des Gefühls sein. Bei strenger Beachtung dieser Vorschriften können die Augen sich wieder gänzlich erholen.

Frau Susy P. in A. Wenn das Kind nicht dazu angehalten wird, auf seine Launen zu achten, so lernt es auch nicht sie zu überwinden, was doch so außerordentlich wichtig ist. Als Frau ist ein launenhaftes Wesen ein eigentliches Hauskreuz und es ist kraß, was am Artikel „Launen" von Frauen etwa geleistet wird. Manche Frau ist nicht nur rücksichtslos in ihrer Launenhaftigkeit, sondern sie läßt sich in ihren Launen gehen bis zur völligen Ungezogenheit. Es ist daher dringend geboten, schon die jungen Mädchen zur Ueberwindung ihrer Stimmungen, zur Selbstbeherrschung zu erziehen. Die periodisch auftretende Trägheit, Arbeitsscheu, übergroße Empfindlichkeit, die Tränenseligkeit und das widerspruchsvolle, übelnehmerische und zänkische Wesen muß mit aller Klugheit, mit ruhiger Konsequenz und mit vollem Ernst bekämpft werden, damit nicht eine Gewohnheit für später sich einlebt, die unausweichlichen körperlichen Vorgänge durch Launenhaftigkeit und Mangel an Selbstkontrolle zu markieren. Die Launen der Mütter sind der Nährboden für die unliebenswürdigen, so unsäglich viel Mühe und geduldige Pflege erfordernden sogen. bösen Schreikinder. Die Launenhaftigkeit pflanzt sich also fort.

Um schön zu sein genügt es nicht, einen frischen Teint zu besitzen, sondern tägliche Hautpflege des Gesichts und der Hände ist notwendig. Das beste Mittel für diesen Zweck ist **Crème Simon,** deren 40-jähriger Erfolg ihren hygienischen Wert bewiesen hat. Neben diesem ausgezeichneten Produkt wende man kein anderes Puder an als **Puder** de riz **Simon** à la violette oder à l'héliotrope. (H 3371 G) [2134

Neuheit — Neuheit

Bocol

Mund- und Gurgelwasser in trockener Form und unzerbrechlicher Packung

Ideales [2328]
Mund- u. Zahnpflegemittel für die Reise

Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 200 Mundspülungen.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Gesucht:

zu baldigem Eintritt ein junges, ordnungsliebendes Mädchen zur Mithülfe im Haushalt und Laden (Papeterie). Familiäre Behandlung. Lohn nach Uebereinkunft. Waise bevorzugt. Offerten befördert die Expedition. [2401

Gesucht per Monat Mai eine anständige Tochter aus achtbarer Familie (Protestantin) als Haushaltsgehülfin in eine kleine Familie. Bei guten Kenntnissen in den Hausarbeiten und im Kochen wird guter Lohn zugesichert. Angenehmes Familienleben. Offerten mit Zeugnissen oder Angabe von Referenzen befördert die Expedition. [2408

***Gesucht:** ein gesundes, freundliches*

Mädchen

*das nähen und glätten kann, zu Kindern und für den Zimmerdienst. Eintritt auf Ostern. Offerten sub Chiffre **ZH 2383** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Zà 5931)* [2403]

***Gesucht:** Auf Ostern eine tüchtige, selbständige (Zà 5930)*

Herrschafts-Köchin

*die auch Hausarbeit verrichtet. Hoher Lohn nach Uebereinkunft. Offerten sub Chiffre **ZG 2382** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.*** [2402

Ein junges, gut erzogenes Mädchen, dessen Verhältnisse den Besuch einer Haushaltungsschule nicht ermöglichen, und welches sich zum selbständigen Dienstmädchen ausbilden will, findet zu diesem Zweck passende Stelle. Je nach Umständen und Leistungen erhält die Lehrtochter eine angemessene Gratifikation. Offerten mit genauen Angaben der Verhältnisse und Empfehlungen achtbarer Personen übermittelt die Exped. [FV 2378

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch reine **Kaiser-Borax** ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel für die Haut,** macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie **zart und weiss.** Bewährtes antiseptisches Mittel zur **Mund- und Zahnpflege** und zum medic. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in **roten** Cartons zu **15, 30** und **75** cts. mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!** Specialität der Firma **HEINRICH MACK** in **Ulm** a. D. (Sta à 1900 g) [2423]

Wie erwirbt man wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigarten Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.

Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufsstörung! Preis meines Mittels **Fr. 4. 75.**

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege." Versandt überallhin **diskret** geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Visit- u. Verlobungskarten
in einfachster und feinster Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Ein konfirmiertes Mädchen braver Eltern, gesund und willig, findet Stelle zum Anlernen in einem guten Haushalt. Lohnvereinbarung nach der Probezeit. Nur gut Beleumdete wollen sich melden unter Angabe von Referenzen und der näheren Verhältnisse. Anfragen unter Chiffre 2379 befördert die Exped. [2379

Lehrtochter-Gesuch.

Bei Unterzeichneten kann unter ganz günstigen Bedingungen eine ordentliche Tochter in die Lehre treten. [2399

Schwestern Schwendener
Damenschneiderinnen ***Flawil.***

Zu verkaufen:

Eine **feine Studentenpension** zu sehr günstigen Bedingungen in Zürich. [2407

Familien-Pension.

Mme Vve Poget in **Cossonay** (Waadt) nimmt vier junge Töchter bei sich auf, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen. Christliches Familienleben. Pensionspreis 70 Fr., die Französischstunden inbegriffen. Refer.: Herr Pfarrer Walter in Cossonay. [2387

Pension.

Töchter, die Französisch lernen wollen, finden angenehme Pension in einer guten Familie eines grossen, neuenburgischen Dorfes. Sekundarschule: Specialkurs für Fremde. Pensionspreis **60 Fr.** per Monat. [2396

Gleichzeitig würde eine Tochter, die nur den „halben Pensionspreis" bezahlen müsste, angenommen.

Prospekte und zahlreiche Referenzen zur Verfügung. Auskunft erteilen **Mmes Chapuis, Fleurier,** Neuchâtel.

Für Eltern!

In einer kleinen Pension, die seit 20 Jahren existiert, würde man noch 2 bis 3 junge Töchter aufnehmen. Gründliche Erlernung der französ. Sprache. Klavier. Einführung in die Hausgeschäfte. Gewissenhafte Pflege. Angenehmes Familienleben. Grosser Garten. Prospekt und zahlreiche Referenzen. Mässiger Preis. Nähere Auskunft erteilt gerne **Melle J. Wittwer, Cornaux** près Neuchâtel. (H 789 N) [2394

[2081

Töchter

finden gründlichen Unterricht in der französischen Sprache. Familienleben bei mütterlicher Pflege. Handarbeiten, sehr gesunde Lage. Beste Referenzen. Bescheidene Preise.

Mme. Chiffele-Krieg
Lignières, Ct. Neuchâtel. [2389

Töchter-Pensionat

Lausanne, Riante Rive

— Mlles Copt. —

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. [2302

Institution de jeunes gens

Dr. Hummer

Lausanne-Ouchy.

Langues modernes. Branches commerciales. Prép. p. ex. Splendide situation au lac. Excellentes références. Prosp. et renseign. à dispos. [2343

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2371

Pensionat de jeunes filles

dirigé par

Mme. Petitpierre-Borel

diplomée

à NEUCHATEL.

Occasion de suivre les bonnes écoles de la ville. Excellentes références. Prospectus. — Prix modéré. [2333

Neuchâtel, Mlle Balmer

4, rue du Concert [2398

institutrice diplômée, reçoit chez elle un nombre très limité de jeunes filles. Exellentes leçons et soins affectueux sont assurés. Référ. et prosp. à dispositon. (H 825 N)

Neuchâtel

Pension • Pension

Monsieur et Madame **Glückher** reçoivent en pension quelques jeunes gens, désirant apprendre le français et suivre l'excellente école de commerce de la ville. Intérieur agréable, soins consciencieux.

Références en Suisse, Allemagne, Angleterre. [2390

Gestickte Tüll-Vorhänge

2373] und **Stickereien** versendet

J. Engeli, Broderies, St. Gallen

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich**, übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen**, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung**. [1736

Die A.-G. vormals

J. Spörry

— ZÜRICH —

bittet die verehrten Damen, keinen Einkauf zu machen, ohne vorher von unserer aussergewöhnlich reichen Collection

Seidenstoff, Wollstoff, Baumwollstoff

Einsicht genommen zu haben. [2411

Muster und Modebilder auf Verlangen umgehend.

Komfortables, schönes

Damenheim

in sehr schöner Lage bei Luzern [2406

empfiehlt sich höflich zur Aufnahme von Pensionärinnen. Auskunft unter Chiffre **1108** bei **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Knaben-Institut ❋ Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295

*Direktor: **N. Quinche**, Besitzer.*

Institut Grünau, Bern.

1867 ✿ gegründet durch A. Looser-Boesch ✿ 1867.

Die Grünau sucht ihren Schülern einen gründlichen, dem Lehrplan der öffentlichen Schulen entsprechenden Unterricht zu erteilen. Daneben will sie durch sorgfältige, individuelle Erziehung und durch reichliche körperliche Bethätigung in freier Luft die Willenskraft und Gesundheit der jungen Leute stärken. Eine besondere Tagesordnung, die günstige Lage der Schule auf dem Lande, die grossen Gartenanlagen und Spielplätze, Turneinrichtung und Schreinerwerkstätte ermöglichen es, einen gesunden und häufigen Wechsel zwischen geistiger und körperlicher Arbeit eintreten zu lassen und den Knaben reichliche Anregung und unterhaltende Bethätigung zu bieten. Der Unterricht wird in Klassen von beschränkter Schülerzahl mit abgekürzter Unterrichtszeit erteilt. [2383

Das neue Schuljahr beginnt am 27. April.

Dr. H. Looser.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2326

[2352

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2289] *Verlag und Expedition.*

Madame VITTOZ

Montreux

sucht junge Töchter

zur Erlernung der Weisswaren-Anfertigung. Unterricht im Französischen und in der Buchhalhaltung durch Herrn Vittoz, Lehrer. Piano zur Verfügung. Referenzen in der deutschen Schweiz. [2388

In einem wohlgelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen. Referenz: Frl. **Jetzer**, Margarethenstr. 75, **Basel.** Adr.: Herr **Alexander Rosset, Villeneuve** (Waadt). [2384

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381

Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Grellet
Boudry, Neuchâtel.

Trybol

Schweiz. Kräutermundwasser

Preis per Flacon Fr. 1. 50.

(Zag 8 81) Ueberall erhältlich. [2404

Auf Ostern! — Vom Verlag Eugen Sutermeister in Aarau und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [2410

Das grosse Rätselbuch.

2000 Originalrätsel von Otto Sutermeister. — Prachtband.

Preis 5 Fr. (A 967 Q)

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Fritsch & Co. NACHF. von Jordan & Cie. ZÜRICH BAHNHOFSTR. 60

Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.

Grosse Auswahl i. Nouveautés.

Verkauf meterweise.

Fertige Costümes. Massanfertigung.

Muster und Modebilder franko. [2348

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Man befrage den Hausarzt.

Passugger Ulricuswasser

Man befrage den Hausarzt.

ist das beste Mittel gegen ☛ ***Influenza, katarrhalische Affectionen der Athmungs-*** *und* ***Verdauungsorgane, Verschleimungen*** *ieder Art,* ***Leber-, Nieren-*** *und* ***Blasenleiden, Zuckerharnruhr*** *und* ***Gallensteinbeschwerden.***

Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen. [2355

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [2178

Pensionat Jagst

für Töchter höherer Stände

Villa Hortensia, Montriond Lausanne.

Sorgfältige Erziehung und Ausbildung. Angenehmes Familienleben. — Schattiger Park. Prospekte z. Verfügung. [2349

Kleiderröcke

(auch für starke Damen)

Engl. Melange-Rock à Fr. 6.50

in glatt Tuch, Voiles, Cheviots u. engl. Stoffen

lang und kurz, in allen möglichen Preislagen.

Promenade-, Reise-, Sports-, Tennis-, Gebirgsröcke etc.

in reichhaltigen Auswahlen. [2412

Mode-Magazine **Oettinger & Co, Zürich.**

Melle Henninger, Clos Alpina, Avenue de Béthusy, **Lausanne,** reçoit quelques jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans la langue française. Vie de famille. Maison confortable, grand jardin, vue superbe. Prix 1500. Références à disposition. [2346

Neuchâtel.

Pensionat de jeunes filles. Nombre limité. Etude complète de la langue française. Education soignée. Vie de famille. Prospectus et références à disposition. S'adresser à Melles Duvanel-Lenk, Serre 2. (H 569 N) [2370

[2422 (Stk 12/0 47)

Für junge Mädchen.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache, Näh- und Handarbeitskurse, Einführung in d. Haushaltung. Buchhaltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Referenzen. Sich zu wenden an Mme. **F. Clerc.** La Forestière, **Baulmes,** Kanton Waadt. [2339

Eltern

welche wünschen, ihre **Knaben** einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das **Institut Jomini** i. **Payerne** (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speciell für die **Banken,** den **Handel** und die **Industrie,** sowie auch auf den **Post-, Telegraphen-** und **Eisenbahndienst** vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. **Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung.** Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. 2320

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist [1576

Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

Jacob Weber

CAPPEL (Toggenburg).

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1899] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

☛ **Gratis-Schachtelpackung.** ☚

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Misses Hull 2303

nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.

☛ **Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen, probieren Sie die**

Coburger.

Ueber 3000 Stück in der Schweiz in Betrieb, worüber die besten Zeugnisse. Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Prospekte und Probe-Maschinen zur Verfügung. [2400

Generalvertretung für die Schweiz:

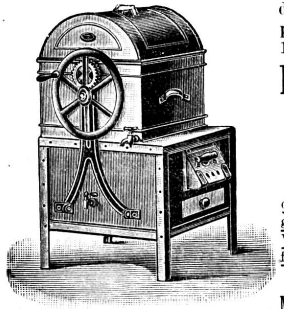
Frau Germann, Bonstetten (Zürich).

Ia. Wringer- und Ausschwingmaschinen.

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen

J. DÜNNER

in Schönbühl bei **Bern.**

Diese Maschine hat eine **Feuerung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50 % Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für **Wasserbetrieb, Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369

Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen **ausdrücklich Originalaufmachung** (bei Strangen die von uns zuerst eingeführten **Papiermanchetten**) mit dem Namen der Firma (Zà 1635 g) [2385

Lang & Co. in Reiden.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

Billiger und ausgiebiger als frische Kuhbutter ist die Kokosnussbutter

Palmin

welche zur Zubereitung von Braten, Gemüsen und Backwerk gleich gut verwendet werden kann. Wegen seiner grossen Vorzüge wird das Palmin schon jahrelang gebraucht. Preis per Pfund 90 Cts. Nach Orten ohne Niederlage liefert 9 Pfundbüchsen franco gegen Nachnahme [2260

Carl Brugger-Harnisch
KREUZLINGEN.

Haushaltungsschule

Gemeindestrasse 11 — Zürich — 11 Gemeindestrasse

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweiz. Gem. Frauenvereins.

Besteingerichtetes Haus mit vorzüglicher Organisation. Ausbildung junger Töchter in **allen** Zweigen der Hauswirtschaft, namentlich im Kochen. **Beginn des Sommerkurses Mitte Mai.** Dauer 5 Monate. Prospekte durch die Vorsteherin Frl. **H. Gwalter.** [2405

A S

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber **150 Sorten.**

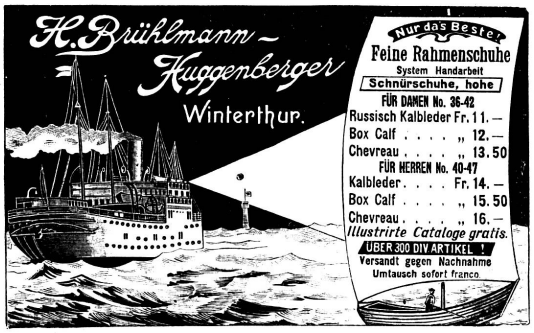
Stets **Neuheiten**

z. Z. besonders beliebt:
Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.
Dessert-Mandeln, Suprême.
Alle Sorten Waffeln
gemischte Biscuits etc. [2409

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

Anglo Swiss Biscuit Co. in Winterthur

B C



(H 1500 J) [2383

Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

Max Sulzberger, Horn a. B.

[2375

Albert'sche
Univer.-Garten- u. Blumendünger

Reine Pflanzen-Nährsalze
nach Vorschrift von *Prof. Dr. Wagner, Darmstadt.* 1 Gr. auf 1 Liter Wasser.

Unübertrefflich
zu haben:
In Blechdosen mit Patentverschluss
1 Ko. Fr. 1.80 od. **5 Ko. 6 Fr.**
Kleine Probedosen à 80 Cts.
bei Droguisten, Handelsgärtnern, Samenhandlungen u. s. w. [2357
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:
General-Agentur für die Westschweiz, einschliessl. die Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn:
Müller & Cie. in Zofingen.
General-Agentur f. die Ostschweiz, einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Tessin:
A. Rebmann in Winterthur.
Wiederverkäufer gesucht!
(Entsprechender Rabatt.)

Lenzburger Beerenkulturen einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.

LenzburgerConfituren

sind anerkannt die besten!

Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.
Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig.

Lenzburger Confituren werden immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann.
Lenzburger Confituren sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.

Lenzburger Confituren

von

Himbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren, Aprikosen, Brombeeren, Zwetschgen, Heidelbeeren, Orangen

Aepfeln, Quitten, Stachelbeeren, Mirabellen, Hagebutten, Kirschen, Pfirsichen, Hollunder

sind in [2323

lackierten Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilo,
soliden Emaileimern von 25, 10 und 5 Kilo,
Emailkochtöpfen von 10 und 5 Kilo,

weissen Töpfen mit Perg.-Verschl. v. 500 gr. Inhalt
Gläsern „ „ „ 500 „ „
Flacons sterilisiert „ 500 „ „

überall zu haben.

Man verlange durchaus **Lenzburger Confituren.**

Conservenfabrik Lenzburg

v. Henckell & Roth.

Mein Herz, ich will dich fragen.

Mein Herz, ich will dich fragen,
Was ist denn Liebe, sag? —
„Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag."

Und sprich, woher kommt Liebe? —
„Sie kommt und sie ist da!"
Und sprich, wie schwindet Liebe? —
„Die war's nicht, der's geschah!"

Und was ist reine Liebe? —
„Die ihrer selbst vergißt!"
Und wann ist Lieb am tiefsten? —
„Wenn sie am stillsten ist!"

Und wann ist Lieb am reichsten? —
„Das ist sie, wenn sie gibt!"
Und sprich, wie redet Liebe? —
„Sie redet nicht, sie liebt!" Friedr. Halm.

Das weibliche Reformkleid.

Ein recht erfreuliches Zeichen für den Fortschritt der Kleider-Reform-Bewegung ist die weitere Herausgabe einer wirklich praktischen Anleitung zum Zuschneiden und Nähen von Reformkleidern aller Art. Diese Publikation erschien soeben in dem Verlage von W. Vobach & Co., Berlin und Leipzig, als Ergänzungsheft zu dem bekannten, bereits in 20,000 Exemplaren verbreiteten Reform-Moden-Album I, welches derselbe Verlag erst vor wenigen Monaten herausbrachte. Es kostet wiederum nur Mk. 1.— Während der erste Teil des Albums gegen 80 künstlerische und elegante Modelle zu Reformtoiletten nebst der dazugehörigen Untergarderobe enthielt, bringt dieses Ergänzungsheft in etwa 70 Abbildungen Fingerzeige, wie die Reformkleider leicht und elegant anzufertigen sind. Den bisher recht oft gehörten Klagen, daß es nur wenig Schneiderinnen gibt, die einen gut sitzenden Reformkleiderschnitt überhaupt anzufertigen vermögen, ist durch dieses Buch mit einem Schlage abgeholfen. Das Werkchen behandelt das Zuschneiden und Nähen so übersichtlich und ausführlich, daß jede Dame sich ihre Reformkleidung danach eigentlich selbst anfertigen könnte. Auch junge Mädchen, die einen Schneiderkurs durchmachen wollen, oder solchen, die ihn bereits absolviert haben, kann gerade dieses Heft als außerordentlich praktisches Lehrmittel empfohlen werden. Möge speziell dieser praktische Teil des Reform-Moden-Albums Aufnahme in vielen Familien finden, damit die schöne und gesunde Reformkleidung endlich „Nationaltracht der vernünftigen und schönheitskundigen Frau" wird. Zu kaufen ist das Ergänzungsheft zum Reform-Moden-Album für Mk. 1.— in jeder Buchhandlung oder vom obigen Verlage. Auch der 1. Teil ist für diesen Preis noch überall zu haben.

Die neue Frauentracht.

Eine Ausstellung von Reformkostümen veranstaltet der Karlsruher Verein für Verbesserung der Frauenkleidung vom 4. bis zum 20. April im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums. Da sich an der Ausstellung nicht nur die Karlsruher Firmen, sondern auch die großen Modewarenhäuser Deutschlands sowie des Auslandes, ferner eine Reihe namhafter Künstler beteiligen werden, so verspricht dieselbe interessant zu werden. Gegenwärtig findet eine derartige Ausstellung im Landesgewerbemuseum in Stuttgart statt. — Eine bis ins Détail ausgerüstete Wanderausstellung müßte unfehlbar einen ethischen und geschäftlichen Erfolg bedeuten.

Garten- und Blumenfreunden zur Notiz!

Die nachstehend verzeichneten schweizerischen Vertreter der „Chemischen Werke, vormals H. & E. Albert in Biebrich am Rhein", welche bekanntlich die reinen Pflanzennährsalze (nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner) fabrizieren, versenden an Gartenbesitzer und Blumenfreunde gratis und franko eine sehr hübsch ausgestattete, reichlich illustrierte, belehrende Broschüre. Man wende sich vermittelst einfacher Postkarte an: A. Rebmann in Winterthur, Vertreter für die Ostschweiz, einschließlich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, oder an Müller & Cie. in Zofingen, Vertreter für die Westschweiz, einschließlich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn.

Neues vom Büchermarkt.

Die Abhärtung der Kinder, ein Mahnwort und Wegweiser von Dr. Rudolf Hecker, Privatdozent der Kinderheilkunde an der Universität München. Modern vornehme Ausstattung. Gebauer-Schwetschke Druckerei und Verlag m. b. H., Halle a. S. Mk. 1.60.

Der Abhärtung der Kinder, dieser so eminent wichtigen Frage, stehen die meisten Mütter ratlos gegenüber. Aengstliche Behütung vor jedem Luftzug — energisch bis zur grausamen Kaltwasserbehandlung: zwischen diesen Extremen schwankt die Behandlung, die den Kleinen zuteil wird, und die meisten Mütter sind nur zu geneigt, von einem Extrem ins andere zu fallen. Dem tritt hier ein hervorragender Fachmann mit klaren und überzeugenden Worten entgegen. Das Buch ist nicht zu verwechseln mit dem mancherlei sogenannten „Katechismen für junge Mütter." Der Verfasser warnt gerade vor allen Verallgemeinerungen und festen Regeln, er fordert durchaus individuelle Behandlung, leitet die Mutter zur genauesten Beobachtung an und leistet ihr wie allen, denen Kinder zur Pflege anvertraut sind, damit einen nicht hoch genug zu schätzenden Dienst.

Wer will Gesundheit und Glück? von A. Marrot. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Gertrud Poerschke. 100 Seiten. Vornehme Ausstattung in Zweifarbendruck. Gebauer-Schwetschke Druckerei und Verlag m. b. H., Halle a. S. Mk. 2.—.

Das eigenartige Werk hat in Frankreich und England bereits einen vollen Erfolg errungen und wird sich seinen Weg zweifellos auch bei uns bahnen. — Das Buch ist etwas ganz anderes als die Dutzendware der „Wegweiser" mit ihren „praktischen Winken" für ein „glückliches Leben". Hier geht die Wirkung aus von der Größe und Reinheit der Persönlichkeit, einer der liebenswertesten, die uns je entgegengetreten. Nun denn — „Wer will Gesundheit und Glück?"

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen.

Vom 3. bis 12. Monat benötigt ein jedes Kind eine Knochen und Muskel bildende Nahrung. Kuhmilch allein genügt da nicht mehr. Wer kräftige, widerstandsfähige Kinder will, gebe Ihnen neben der Kuhmilch täglich 3 Mal mittels der Saugflasche das vorzügliche Kindermehl **Galactina.** [2109

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. **Sinapius** in **Nörenberg** (Pommern) schreibt: „Solange ich Dr. Hommel's Haematogen bei Bleichsucht, Skrofulose, Nervenleiden, Rhachitis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, daß ich das Haematogen Hommel tagtäglich verordne. **Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben.**" [2170

Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das gesetzlich geschützte Spezialheilmittel „Antituberkulin". Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis Fr. 3. 50. Depots: **Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2118

Leberthran-Emulsion.

Stern- Marke

Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.

Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:

1/1 Flac. 4 Fr.; 1/2 Flac. 2 Fr.

Zu haben in den Apotheken.

Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen an [2126

Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Fr. 1. 40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	„ 1. 40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	„ 2. —
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	„ 1. 50
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	„ 2. —

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232

1864] **UM SCHLANK ZU WERDEN** ohne der Gesundheit zu schaden, bediene **"Pilules Apollo"** auf Basis von Meerespflanzen man sich der hergestellt und von Pariser Ärzten allen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt **übermässigen Embonpoint** unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von **Fettleibigkeit** beiderlei Geschlechts. Flacon mit **Notiz** fr. **6.35** franko. Gegen Nachnahme fr. **6.75.** — J. Ratié, Apotheker, 5, Passage Verdeau, Paris. — Depot in Genf: Droguerie Cartier & Jorin, 12, Rue du Marché. (H 1848 X)

Die Gartenlaube

beginnt den **Jahrgang 1903**

mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Erzählers

Rudolf Herzog unter dem Titel:

„Die vom Niederrhein"

und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin:

M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf"

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Frs. 70 cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. [2259

Brautleuten

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Aussteuern offerieren wir: [2114

Schlafzimmer in Eichen- od. Rusternholz	Esszimmer in Nussbaumholz (innen Eiche)	Salon in Nussbaumholz (innen Eiche)
2 Bettladen 1×2 m innen 2 Feder-Rosshaarmatrazen mit Keilkissen 2 Duvet, Pfulmen und Kopfkissen 2 Nachttische mit Marmor 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz 1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas 2 Stühle, 1 Handtuchständ.	1 Büffet 1 Ausziehtisch 130/90 6 Rohrsessel 1 Serviertisch 1 Rollendivan mit Moquette	1 Sofa 2 Fauteuil 2 Halbfauteuil 1 Salontisch 1 Silberschrank 1 Spiegel m. Plüsch od. Kameeltasch. u. Wahl bezog.
Fr. 1000.—	**Fr. 600. —**	**Fr. 680. —**

50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.

Möbelfabrik Thümena & Co., Zürich I, Schifflände 12

vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.

Sommersprossen.

Von Jugend auf war mein Gesicht mit **Sommersprossen** bedeckt, die jeweilen im Sommer stärker hervortraten und im Winter etwas erblassten. Von diesen, das Gesicht verunstaltenden Flecken bin ich durch die unschädlichen, brieflichen Verordnungen der **Privatpoliklinik in Glarus** befreit worden, wofür ich sehr dankbar bin. Bern, 17. März 1900. Rudolf Grünig, Metzger. Die Unterschrift des Herrn Rudolf Grünig, Metzger in Bern, wurde in meiner Gegenwart beigesetzt, ist somit echt. Bern, 17. März 1900. Adolf Fleuti, Notar. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [1698

Das Geheimnis

warum

Singer's

hygienisch. **Zwieback**

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben hat, liegt darin:

Verwendung nur **erstklassiger** Rohmaterialien.

Persönliche, strenge Fabrikationskontrolle. [2195

Täglich frische Fabrikation **nur** im Verhältnis zum Konsum.

Keine Lagerware!

Man verlange daher nur

Singer's hygien. Zwieback

und weise Nachahmungen zurück!

Schweizer.

Bretzel- und Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel.

Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.,** Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

Achten Sie, bitte auf den Namen Praktikol und unsere Firma.

Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahel-Uster, Uster.

(Forts. folgt.)

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

2251] **Ennenda.**

3 Vorteile

sinds, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität;

Zweitens die gute Passform;

Drittens, der billige Preis, wie z. B.:

Arbeiterschuhe, starke, beschl.	Nr. 40/48	Fr.	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Hacken . . .	„ 40/48	„	8.—
Herrenbindschuhe, Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb.	„ 40/48	„	8.50
Frauenschuhe, starke, beschl.	„ 36/42	„	5.50
Frauenbindschuhe, Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb.	„ 36/42	„	6.50
Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet	„ 36/42	„	6.80
Knaben- und **Mädchenschuhe,** solide	„ 26/29	„	3.50
Knaben- und **Mädchenschuhe,** solide	„ 30/35	„	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — **Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. - Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko:** — Preisverzeichnis mit über 250 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [2359

Aeltestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.

Rud. Hirt, Lenzburg.

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt		Fr. 2.50
Journal-Tagbuch		„ 2.—
Kassabuch		„ 1.50
Fakturenbuch	[1987]	„ 1.80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7.80** zu nur **Fr. 6.—.**

Copierbücher Fr. 1.80

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, **Grenchen.**

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Unübertrefflich gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint.

Ein Versuch überzeugt

Nur der Namenszug

Bergmann

in roter Schrift auf der Etiquette gibt Gewähr für die Echtheit. 1807]

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) ***L. Arzt Fch Spengler***

Ct. Appenzell A.-Rh. *pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2288

Neuheiten! in Uhren

Gold- und Silberwaren

2271 empfehlen höflich

Gebrüder Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

St. Gallen Speicher

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

Möbel-Magazine Pelikan

zum

seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2064

hochfeinster gediegenster Qualität

in

unübertreffbarer Solidität

und allerneuester edelster Formen und Holzarten

Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc. in enormer Auswahl billigst.

Höfl. empfiehlt sich

A. Dinser seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan **ST. GALLEN.**

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

KRAMPFADERN

Allen mit **Krampfadern und offenen Beinen Behafteten** empfehlen wir

Müller's Kompressen

Nationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. [2647]

Geschmackvolle, leicht ausführbare Tolletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte

„Für die Kinderstube"

sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode",** Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**

Muster franco zu Diensten. [2043

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 3.** | März 1903

Das erste Veilchen.

Veilchen blau, Veilchen hold,
Frühlingsbote, Kindergold,
Sei gegrüsset tausend Mal!
Kommt ihr Blümlein allzumal,
Oeffnet eure Augensterne,
Kränzet alles nah und ferne;
Schmückt die Hügel, Berg und Thal,
Dass die schöne Gotteserde
Bald zum Blumenhimmel werde.

Staub.

Freundinnen-Briefe.

III. Brief.

G.., August.

Liebstes Mariechen!

Wenn Du wüßtest, wie ich heimgekommen bin! Ich hatte ein ganzes, kleines Abenteuer, das ich Dir erzählen muß. Nachdem ich auf dem Bahnhofe in H.. von Dir Abschied genommen, saß ich lange allein in einer Wagenecke. Ich dachte an Alles, was wir miteinander gethan und gesprochen, und dann wieder, wie köstlich es sein würde, wenn ich zu Hause alles Papa und Mama erzählen könne, da stieg in R.. ein Herr zu mir in den Wagen und setzte sich gerade neben mich. Ich steckte mein Gesicht in den Blumenstrauß, den wir am Morgen noch miteinander gepflückt hatten, und that, als ob ich die Blumen sehr aufmerksam studierte. Da sagte der Herr plötzlich: „Sie haben da einen sehr schönen Strauß, darf ich ihn mir auch einmal ansehen?"

Ich bot ihn ihm natürlich sofort hin, obwohl ich nicht begriff, was er an den Wiesenblumen besonderes sehen wollte. Er aber blickte lange in den Strauß hinein, und dann kam er mit der Frage, ob ich denn auch die Namen von all' den Blumen kenne?

So! dachte ich, der will mich noch examinieren; denn ein wenig sah er nach einem Professor aus mit seiner Brille. Aber wir sind glück-

licherweise noch nicht in der Schule, mein Herr! Und laut sagte ich: „O ja!“ und machte ein trotziges Gesicht. Das war frisch gelogen, denkst Du Mariechen, denn bei den meisten von unseren Blumen hatten wir ja nicht gewußt, wie sie hießen. Ich weiß wohl, daß man nicht lügen soll, auch im Kleinsten nicht. Aber geht es Dir nicht auch so Mariechen, daß Du es bequem findest, Dich gelegentlich durch eine kleine Unwahrheit herauszubeißen? Man denkt dabei, es merke es niemand und schade auch niemand, aber oft hat doch die kleinste Unwahrheit ihre bösen Folgen, und ich habe die meine bitter bereut.

Ich sah auch ganz gut, daß der Herr mir nicht glaubte, er lächelte etwas sonderbar. „So, so,“ machte er, „Sie sind, wie ich sehe, immer sehr aufmerksam in den Naturgeschichtsstunden gewesen. Haben Sie wohl eine Vorliebe für diese Wissenschaft?“

„Nein, sicherlich nicht!“ platzte ich heraus, „es sind die langweiligsten Stunden, die man sich denken kann.“

„Ah, wirklich,“ lachte jetzt der Herr, „versteht es Ihr Lehrer denn nicht, dieselben interessant zu machen?“

„Interessant? Wenn man ja nur die Grabesstimme von Herrn Balthasar hört, muß man gähnen.“ Ich sagte aber auch dem Herrn Professor, daß dieser Lehrer nun glücklich abgedankt sei, und wir einen andern bekommen würden.

„Und es wundert Sie natürlich insgesamt sehr, wie dieser Neue ausfallen wird?“ frug er.

„Ja, natürlich,“ war meine Antwort.

Er lächelte wieder und frug mich dann, ob wir eigentlich fleißige Schülerinnen seien, aufmerksam, folgsam und was weiß ich, und ich erzählte ihm ganz offen, daß wir schrecklich unaufmerksam seien, unfolgsam und dergleichen, daß wir hundertmal lieber lachten und Unsinn trieben anstatt zu lernen, und was das Schlimmste war, ich erzählte ihm, welche Namen wir unseren Lehrern geben, wie Herr Seidel das Mondgebirge, und Herr Balthasar das Vehmgericht heiße u. s. w. Auch was wir ihnen für Schabernack spielten, und wie wir natürlich gewöhnlich gar nichts wußten in den Lehrstunden, sondern das Wenige, was wir antworten können, aus den unter den Schürzen versteckten Büchern herauslesen u. s. f. Es kam alles so aus mir heraus, ich weiß nicht wie, der Herr frug nach allem und lachte immer so belustigt, daß ich nicht aufhörte zu erzählen, bis wir in G.. in den Bahnhof einfuhren.

O Mariechen, denke doch nur, es war unser neuer Lehrer, dieser Herr. Als am Montagmorgen der Herr Schulvorsteher mit dem Erwarteten vor die versammelte Klasse trat, ging mir nur so ein Blitz durch den Körper und mein Kopf wurde heiß — es war der Herr aus der Eisenbahn, der auf uns zutrat. Ich wußte im ersten Augenblick gar nicht, was jetzt aus mir werden würde, ich hätte mich gerne unter den Boden verkrochen. Es nützte nichts, daß ich Ernestinen, die so sehr groß ist, bat, vor mich hinzustehen, Herr Walter musterte uns grüßend der Reihe nach und streckte dann plötzlich die Hand gegen mich

aus und sagte: „Ah, guten Morgen, wir sind ja alte Bekannte, nicht wahr? Wie heißt Du denn?"

„Hildegard Römer," stotterte ich, ohne ihn anzusehen. Ich dachte in Todesangst, er habe bereits Erkundigungen über mich eingezogen, und irgend eine entsetzliche Strafe breche jetzt über mich herein. Während ein paar Tagen, jedesmal wenn es bei uns zu Hause klingelte, meinte ich, jetzt käme man mich zu holen, und in der Schule, wenn die Lehrer zusammen sprachen, glaubte ich, es müsse über mich sein. Mein Schrecken ging aber nach und nach vorüber, es ist bis jetzt nichts besonderes geschehen; ich glaube, ich hoffe es wenigstens, Herr Walter hat niemand etwas von dem erzählt, was ich ausgeschwatzt. Er läßt nie etwas davon merken, aber natürlich wagen wir es in den Stunden nie mehr die Bücher unter den Schürzen zu haben, ich habe den Mädchen gesagt, daß er es wüßte. Du kannst Dir auch denken, wie es war, als er mich die Namen der Blumen aus dem gewissen Strauße von Limbach abfragen wollte, weil ich ihm ja gesagt hatte, daß ich sie alle wüßte. Ich schämte mich wie noch nie in meinem Leben vor Herrn Walter und vor der ganzen Klasse. Ich habe mir vorgenommen, Mariechen, nie mehr zu lügen, auch nicht im Kleinsten.

Und nun meine Liebe, empfange noch einmal meinen herzlichsten Dank für Deine Gastfreundschaft. Ich habe eine Fülle köstlicher Erinnerungen mitheimgebracht und dicke, rote Backen, wie Papa und Mama sagten. Deine Hilda.

Briefkasten der Redaktion.

Ernst G . . . . . in Zürich. Leider war es mir, dem besten Willen zum Trotz, absolut unmöglich, den Brief Deines lieben Bruders direkt zu beantworten, und dieser Gedanke hat mich inmitten aller Arbeit immer geplagt. Ich hoffe, er ist so freundlich, mich zu entschuldigen, um so eher, als die gestellten Fragen durch die richtige Auflösung der sämtlichen Rätsel sich selbst beantwortet haben. Deine Preisbewerbung hat also, wie nicht anders erwartet werden konnte, vollständigen Erfolg. Du wirst nun mit aller Macht auf das Examen losturnen und für Deinen lieben Bruder ist die glückliche Zeit der trockenen Straßen angebrochen, wo er auf dem flüchtigen Rad die Frühlingswelt durcheilend an tausendfältiger Schönheit sich Aug' und Ohr erlaben kann. Glück auf und viel Freude Euch beiden. Seid im Verein mit den lieben Eltern herzlich gegrüßt.

Martha Z . . . . . in Rüti. Deine Frühlingsprophezeiung hat einer Reihe der unaussprechlich schönen Tage eingeläutet und ich hoffe gerne, daß die warme, balsamische Luft das noch etwa vorhandene leiseste Winterweh gänzlich hinweggezaubert hat. Nun wird das Vorlesen im Zimmer geruht haben, um draußen beim fröhlichen Wandern erquickende Frühlingsluft zu trinken. Nimm als begeisterte junge Friedensfreundin die herzlichsten Grüße für Dich und Deine lieben Eltern.

Martha J . . . in Rüti. Herzlichen Dank für die schönen Blüten aus dem Süden. Ich weiß die duftende Gabe doppelt zu schätzen, weil Ihr Euch selbst derselben beraubt habt. Sage Deiner lieben Mutter, daß meine Gedanken seit ihrem letzten Briefe oft bei ihr geweilt haben. Ich hätte von

Dir gerne gehört, wie sie sich befindet. Am Rätsellösen wirst Du Dich nach wie vor beteiligen, gelt, schon als gute Gesellschafterin des kleineren Werner. Nimm herzliche Grüße auch an Deine liebe Schwester.

Werner J . . . . in Rüti. Auch Dir danke ich herzlich für die schönen Blumen und für Deinen Brief. Von Deines „Vaters Kostgängern" will ich gelegentlich gerne etwas hören. Die Mäusefamilie interessiert mich, denn ich könnte Dir auch eine Geschichte von einer solchen erzählen. Vielleicht oder sehr wahrscheinlich bringen die kommenden Ferien etwa einen Regentag, den Du dann zum Schreiben benutzest. Wenn die Sonne so köstlich scheint und der holde Frühling von allen Seiten grüßt, wie eben jetzt, dann soll die Jugend nicht im Zimmer sitzen, das wäre nicht recht. Locke auch die liebe Mutter hinaus, an die Sonne, das wird ihr gut thun. Grüße mir die lieben Eltern und sei selber herzlich gegrüßt.

Louise und Martha M . . . . . in Wyden. Als lieber und süßer Frühlingsgruß kam am 1. März Euere duftende Veilchenspende, für welches freundliche Gedenken ich Euch herzlich danke. Seitdem sind die lieblichen Blumenkinder bei Euch wohl schon alle erwacht, so daß bestrahlt vom goldenen Sonnenschein ein jeder Früh-Gang zur Schule für Dich, liebe Martha, eine Jubel- und Feierstunde sein wird. Interessant und aus dem Standpunkt der Zahlen betrachtet, erwünscht, erscheint wohl auch der Bau der großen Fabrik, aber um die wohlthuende ländliche Ruhe draußen und um das in seiner Schlichtheit und Gradheit achtunggebietende patriarchalische Wesen drinnen, im Bezirk des Hauses und Hofes, thut es mir leid. Diese beiden Gegensätze werden auch Euch schon fühlbar geworden sein. Aber so ist nun einmal das Leben. Und Du wirst diesen Frühling in die Sekundarschule übertreten! Das will mir gar nicht in den Kopf gehen. Ist es mir doch, als sei es erst kürzlich gewesen, daß die liebe Louise mir die Ankunft eines herzigen Schwesterchens in voller Freude verkündigt und mich von Deinen wichtigen Fortschritten im Sitzen, Stehen und Gehen unterrichtet hat. So eilt eben die Zeit für denjenigen, der vor lauter sich fortgesetzt drängender Arbeit nicht einmal Zeit findet, die sich wie im Fluge folgenden Jahre zu zählen. Wird doch auch in diesem Jahr das 25. Jahr voll, seitdem ich die Schweizer Frauen-Zeitung gegründet und ununterbrochen als deren Redaktion in bösen und guten Tagen das Ruder gehandhabt habe. Doch zu derlei Betrachtungen reicht weder die Zeit noch der Raum. Es bleibt mir nur noch übrig, Dich und alle Deine lieben Angehörigen herzlich zu grüßen.

Clärly G . . in Rapperswil. Du klagst Dich der Schreibfaulheit an; Deine beiden Brieflein vom Februar und vom März bestätigen Deine Selbstanklage nicht. Daß Deine Eisfreuden ein so schreckensvolles Ende nehmen mußten, hat mir sehr leid gethan. Ich dachte gleich an Dich, als ich von dem Unglücke las und setzte voraus, daß der an sich so schöne und gesunde Sport nun vielen sorglichen Eltern zur Quelle der Angst werden müsse. Ein solches Erlebnis macht selbst bei der leichtlebigsten Jugend einen Eindruck auf Jahre hinaus. Ich sehe, daß es Dir recht leid thut, die Schule verlassen zu müssen und so empfinden aber alle, die leicht auffassen und sich mühelos

mit Altersgenossen anfreunden. Ja, es gibt sogar Kinder, die lieber in der Schule sind als daheim, und diese fühlen dann eben, daß sie mit dem Schluß ihrer Schuljahre ihre Heimat und die eigentliche, berechtigte Jugendzeit verlieren. Das ist dann freilich hart. Glücklicherweise gehörst Du nicht zu diesen. Dafür gibt's dann etwa Heimweh in der Pension, bis man sich eingelebt hat. Ich bin recht begierig, gelegentlich mehr von Dir zu hören und sende Dir und Deinen lieben Angehörigen inzwischen herzliche Grüße. Deine Rätsellösungen sind richtig.

Arthur K . . . in Stein. Kätzchen, Maßliebchen, Schlüsselblümchen, Staare und samtiges Grün der Wiesen, dazu blauer Himmel, weiße Wolkenschäfchen und Vogelsang und das dringende Verlangen, barfuß laufen zu dürfen — das ist die rechte Frühlingsstimmung, wie sie aus Deinem Briefleein sich kund gibt. Mit Dir hoffe auch ich, daß es nun ohne Unterbruch Frühling werde und doch wissen wir ja beide gut genug, daß der Winter vielleicht noch mehr als bloß einmal uns seine Nachhut auf den Hals schicken wird. Aber die Hoffnung ist so köstlich, fast so schön wie die Gewißheit selbst, darum hegt man sie so gern. Für die Kätzchensendung danke ich auch Dir herzlich. Solcher Zimmerschmuck freut ja ganz besonders diejenigen, die den Frühlingszeichen draußen nicht nachgehen können. Ist der „Sennenbub" am Jugendfest kostümiert? Ich wünsche Euch recht schönes Wetter, damit das Vergnügen ein vollendetes sei. Das Rätsel habt Ihr richtig aufgelöst. Die Grüße Deiner lieben Mutter und die Deinigen erwidere ich aufs Beste.

Agnes K . . . in Stein. Das ist schön, liebe Agnes, daß Du Dein Versprechen halten willst, ohne daß man Dich zu nötigen braucht. Dein Tagesbericht hat mir gezeigt, daß Du ein rechtes Hausmütterchen zu werden im Begriff bist und das freut mich ganz besonders. Was man an kleinen Geschäften neben der Schule regelmäßig Tag für Tag thut, das lebt sich so unvermerkt ein und wird zur Gewohnheit, daß es einem nur noch als Spiel und gar nicht als Arbeit erscheint. Habt Ihr eigentlich nur am Vormittag Schule? Und auf welche Tage fällt Euer Handarbeitsunterricht? Gewiß macht es Dir Freude, für die Zappelbeine der kleinen Brüder die Strümpfe zu stricken. Diese Arbeit geht so flink von statten; man ist fertig mit so einem Stück, noch ehe man kaum recht damit angefangen hat. Für eine Zeit lang wirst jetzt dann nur noch Du allein in die Schule gehen, was Dir gewiß ganz merkwürdig vorkommt. Was treibt denn das Heldenpaar „Fritz und Oskar" zusammen? Die werden beide jubeln, daß man wieder den ganzen Tag im Freien sein kann; denn Stubengefangene sind die kleinen Jungen nun einmal nicht gern und das ist ja gut. War Fritzli beim Suchen der hübschen Weidenkätzchen auch dabei? Ich danke Dir herzlich für die Mühe des Suchens und schicke Dir und den beiden Kleinen einen herzlichen Gruß.

Marguerite P . . . . . in Basel. Also auch zu Euch ist die Grippe als unerwünschter Logiergast gekommen und Willy ist zur Stunde noch nicht genesen. Das thut mir leid zu hören, doch hoffe ich, daß die liebe Frühlingssonne recht bald allen wieder die volle Kraft bringen möge. Nun kommt also auch der kleine Max bald in die Vorschule. Der liebe junge Mann fühlt sich gewiß recht wichtig im Vorgefühl seiner in nächster Aussicht stehenden Würde. Deine Lösung des Rätsels ist richtig. Ich verdanke und erwidere Deine Grüße recht herzlich.

Alfred G . . . . . in Huttwil. Was war die Ursache Deines langen Stillschweigens, lieber Alfred? Euer Wiederkommen macht mir rechte Freude, ganz besonders da Du mir melden kannst, daß Ihr alle gesund seid und daß Ihr „junges Volk" die Schule gern und fleißig besucht. Deine Auflösung

des Preis-Buchstabenrätsels ist richtig. Gib Deiner lieben Mutter einen herzlichen Gruß und sei auch Du bestens gegrüßt.

Gertrud G . . . . . in Huttwil. Dein Blättchen Mohn ist wunderhübsch. Gelt, das Preisrätsel lag nicht tief mit der Lösung, denn wenn auch nicht völlig zum Gerippe abgemagert wie „Karl der Dicke," so lernte doch in jüngstvergangener Zeit gar manches Leserlein die häßliche „Grippe" als böse Spielverderberin kennen. Also nicht einmal die gefürchtete Respektsperson: den Herrn Schulinspektor, geschweige denn die Klavierlehrerin, ließ die Influenza, auch Grippe genannt, ungeschoren, sie hat sich gehörig ins Gedächtnis eingebrannt. Wir wollen hoffen, daß die liebe Sonne nun alles wieder gut mache, was die böse Grippe den Winter über gesündigt hat. Sei bestens gegrüßt.

Anna S . . . . . in Gümmenen. Also Gretli, Rosa, Martha, Trudeli und Anna heißt Euer fünfblätteriges Schwester-Kleeblatt und der Kronprinz heißt Hans. Und alt seid Ihr von 3—12 Jahren. Das gibt ein fröhliches Bild für die Augen und für die Ohren. Hänschen hat gewiß seine Griffel schon gespitzt für den großen Augenblick des ersten Schulganges und Ihr größeren Schwestern werdet es Euch nicht nehmen lassen, den Kleinen so lange zu bemuttern und zu beschützen, bis ihm die Flügel gewachsen sind zum selbständigen Flug, und die Zeit wird kommen, wo aus dem jetzt durch Euch Beschützten dann Euer Schützer Euch erwachsen wird. Er soll mir dann auch einmal ein Brieflein schreiben, wenn er sich die Kenntnis der schwarzen Schriftzeichen angeeignet hat. Für heute schicke ich ihm und Euch Schwestern sowie der lieben Mamma meine besten Grüße. Das Rätsel hast Du richtig gelöst.

Martha T . . . . . in Altstädten. Wie Du siehst, ist Dein Wunsch, die Rätsel betreffend, glücklich in Erfüllung gegangen. Es freut mich recht, daß Du getreulich in den Reihen bleiben willst und daß Du daran denkst, bei mehr Muße selbst noch unter die Rätselfabrikanten zu gehen. Dein Lehrer hat ganz Recht; mit jedem Jahr wird für den Schüler die Zeit kostbarer und was man thut, das muß man mit ganzer Seele thun, wenn etwas Gediegenes daraus werden soll. Wer in der Schule nicht lernfreudig ist, der hat dieses später sehr zu bedauern, wenn er zur Einsicht kommt, welche Ansprüche das Leben an den Menschen stellt und wie viel man wissen und verstehen muß, um mit der rasch fortschreitenden Zeit Schritt halten zu können. Laß also Weiteres von Dir vernehmen und sei mit samt Deiner lieben Mamma aufs Beste gegrüßt.

Thildy K . . . . . in Maroggia. Deinen hübschen Gruß aus dem Süden, der einem phantasievollen Pinsel entstammt, verdanke und erwidere ich bestens. Hast Du nicht doch ein bischen Heimweh nach dem frischen, reinen Lenzwind und den Frühlingsblüten der Toggenburger Berge?

Anna G . . . . . in St. Gallen. Deine Rundschriftadresse ist aber sehr hübsch ausgefallen; übe diese Kunst nur fleißig, sie wird Dir nützlich sein und Dir und anderen auch Freude machen. Examenvorbereitungen und wundervolles Frühlingswetter, das unwiderstehlich ins Freie lockt — unter solchen Verhältnissen betrachte ich ein Briefchen aus Kinderhand als ein besonderes Opfer, das aber nicht unbelohnt bleiben wird, wie Du sehen wirst. Du hast auch dieses Rätsel richtig gelöst. Sei bestens gegrüßt.

Martha G . . . ., Nelly D . . . und Dorli D . . . St. Gallen. Ich muß das Kleeblatt gleich zusammennehmen, weil Ihr mir so getreulich zusammen wieder einen lustigen Besuch gemacht und die Auflösung des Rätsels mir mündlich gebracht habt. Wir hatten damals Sonnenschein im Zimmer, wenn-

gleich der Regen an die Fenster klatschte und klein Dorli wie ein Heinzelmännchen die Kapuze in das Schelmengesichtchen gezogen hatte. Ueberhaupt „das Dorli" — ich sage sicher nicht mehr die kleine „Dora" — das habe ich von einer ganz anderen Seite kennen gelernt. Das selbständige Rätselfabrizieren und Rätsellösen, das war ein recht vergnügliches Spiel, das aber die Phantasie anregt und die Urteilskraft fördert. Habt Ihr Euere große Frühlingspuppenwäsche in den schönen Tagen schon abgehalten? Oder wartet Ihr damit bis zu den Ferien? Ich fürchte nur, daß dieses „Sommerwetter" nicht allzu lange mehr vorhalten wird, und dann wäret Ihr mit Euerem Puppenheer doch schlecht bestellt. Die Namen von Dorlis zwölf Puppen habe ich schlechterdings zu einem großen Teil wieder vergessen; sie muß mir dieselben selber einmal aufschreiben, damit ich auch diese „Kinder" im Auge behalten kann. Seid nun alle Drei aufs herzlichste gegrüßt und grüßt auch bestens die lieben Eltern.

Walterli R . . . . . in **St. Gallen.** Ich beantworte Dir Deinen lieben Brief noch nach St. Gallen muß aber dabei denken, ob Du wohl schon in den letzten Reisevorbereitungen nach Paris begriffen seiest? Ich kann Deine Freude über den Wechsel des Wohnortes recht wohl begreifen, denn das Wort „Paris" hat einen gar verlockenden Klang und was den Eltern als begehrenswert erscheint, das spannt auch die Erwartung der Kinder, aber ich hätte dem kerngesunden, lauteren Schweizerbüblein doch die reine Heimatluft noch so lange gönnen mögen als die Schuljahre dauern. Freilich wirst Du die Augen aufmachen, ob all dem Neuen, das sich Deinen Blicken aufdrängen wird und ich freue mich schon auf Deinen versprochenen Brief, der mir so viel Neues zu erzählen haben wird. Bei Deinem „Wui" und „no", das Du bereits gelernt hast, wird es nicht lange sein Bewenden haben. Du wirst bald genug richtig parlieren, dafür wird dann Deine kleine Zeitung dafür sorgen, daß Du das Deutschschreiben nicht ganz vergissest. Wird Deine hilfreiche Base Dich wohl begleiten? Grüße sie bestens von mir und sei auch Du recht herzlich gegrüßt. Vergiß Dein Versprechen nicht.

Anny B . . . . . in **St. Fiden.** Du bist also ein Glücks- und ein Sorgenkind zugleich: ein einziges Töchterlein und der verwitweten Mutter schönste Lebensfreude. Du entbehrst das Glück, liebe Geschwister zu haben, dafür schließest Du Dich um so inniger an Deine gute Mutter an und eines lebt nur für das andere. Wie friedliche und genußreiche Stunden werdet Ihr jederzeit zusammen genießen können. Und dann wird es Dir gewiß auch an einer guten Schulfreundin nicht fehlen, mit welcher Du jugendlich scherzen und schwärmen kannst. Hast Du schon lange Musikunterricht? Und freust Du Dich auf die Ferien? In diesen wunderbar schönen Tagen sollte man die Schul- und Geschäftshäuser schließen und Jung und Alt Generalferien erteilen können. Wenigstens einige Tage sollte man mit voller Seele genießen und den erwachenden Wundern des Frühlings nachgehen können. Meinst Du nicht auch so? Deine Rätselauflösung ist richtig. Sei bestens gegrüßt und grüße von mir auch Deine liebe Mamma.

Verzeichnis der Preisgewinner für das Jahr 1902:

Sämtliche in den zwölf Nummern des Jahres 1902 gestellten Preisrätsel haben gelöst und werden demnach mit **Hauptpreisen** bedacht: Nelly Diem, Martha Giger, Klärly Gut, Ernst Guggenbühl, Mina Gremlich, Alfred Grädel, Martha Jaggi, Gertrud Jordy, Anny Kuster, Arthur Küng, Ernst Lüthy, Frieda, Hedwig, Amalie, Hans Meyer, Wilhelm, Marguerite

Miller, Martha Tobler, Marguerite Vuillien und Martha Zuppinger.

Sämtliche Rätsel für die Kleineren haben gelöst und gehören ebenfalls zu den Preisgewinnern: Dorli Diem, Werner Jaggi.

Im Laufe des Jahres 1902 eingetretene Korrespondentlein, welche die von ihrem Eintritt an noch erschienenen Rätsel richtig aufgelöst haben, sind: Mus, Paula und Walter Wyßling, Stefanie Scheyer, Paul Nußbaumer.

Aufmunterungspreise für die Lösung von einem Teil der erschienenen Preisrätsel erhalten: Max Lüthy, Gertrud Grädel und Otto Schneebeli.

Preis-Aufgabe zum Selbstreimen.

Das Puppenmütterchen.

Mamma, Lotti, Liesel, —
Wie mein Püppchen schon brav —
Aber heute hat es —
Den Geburtstag. Ein Jahr —
Ist mein Kind und wird nun —
Liegt nicht gern mir stets im —
Will es wie die Großen — —
Alle seine Sieben= — —
Werden ihm nun auch zu —
Lätzchen, Häubchen, Winde= —
Mamma, gelt, Du machst dem —
And're Kleiderchen — —
Schürz' und Röckchen, Mantel, —
Das wird steh'n dem Schätzchen —
Auch beim Ausgeh'n auf den — —
Wird es über alle — —
Schwer zu tragen. Drum wär's —
Hätt' ich auch ein Wäge— —
Um mein Kind umherzu — —
Wie es machen alle — —
Mütter. Und wie wär's erst —
Hätt' ich gar ein eignes —
Für den Schatz, und Bade= — —
Schwamm und Tuch und Wasser= — —
Und ein Stühlchen, hoch und — —
Aufzustellen, und dann — —
Einen Schrank für all die — —
Ach, Mamma, nur geht es — —
Bis zu Weihnacht furchtbar —
Unterdessen sag', was —
Ich nur an mit meinem —
Da es nöt'ge Dinge —?
Ja gewiß, Du darfst nicht — —
Ach, ein Kind kann Sorgen — — H. B.

Auflösung des Preis-Buchstabenrätsels in Nr. 2:

Grippe — Gerippe.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.